GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW 4-1977-26. Jg. Innsbruck Austria Resch

INHALT

26. Jahrgang 1977 Heft 4

U. v. Mangoldt
Die Hand – Ein Spiegel des Menschen 217

A. Resch
Parapsychologie – Psychotronik u. Paranormologie 238

Aus Wissenschaft und Forschung 261

Rede und Antwort
W. Gauger
Stilfragen 265
P. Uccusic
Lage der Parapsychologen in der Sowjetunion 272

Definitionen 273

Aus aller Welt 274

Bücher und Schriften 276

Bibliographie zur Paranormologie 281

Die Ansichten der Verfasser decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der Redaktion.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

QUARTALSCHRIFT FÜR DEN GRENZBEREICH VON PHYSIS, BIOS, PSYCHE UND GEIST.

REDAKTION:
Prof. Dr. Dr. Andreas Resch
(Schriftleiter)
Prof. Dr. Erwin Nickel
Prof. P. Ferdinand Zahlner

VERLAG, AUSLIEFERUNG, DRUCK
Resch Verlag
Maximilianstr. 8, Postf. 8
A-6010 INNSBRUCK
Tel. (0 52 22) 34 7 72

PREIS:
Jahresabonnement frei Haus:
öS 196. – DM 28. –
Einzelheft: öS 49. – DM 7.50

Bankkonto:
Hypo-Bank -Innsbruck
210 044 950

Postscheckkonten:
München 1206 37 – 809
Zürich 80 – 54 696

Manuskriptsendungen sind direkt an die Redaktion zu richten.
Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT
26. Jahrgang 4 - 1977 Resch Innsbruck

U. V. MANGOLDT

DIE HAND – EIN SPIEGEL DES MENSCHEN.

Grundidee der Handdeutung

Ursula von Mangoldt, Dr. theol., geb. 1904 in Berlin. Von 1945 bis 1972 bestimmte sie als Gesellschafterin die Richtung des O. W. Barth Verlages in Weilheim/Obb. Seit dem Tod ihres Mannes – Wirtschaftsdiplomat und langjähriger Präsident des Europäischen Währungsabkommens in Paris – lebt sie im Südschwarzwald. Seit vier Jahren Herausgeberin der Zeitschrift MEDITATION im Verlag Christianopolis in Säckingen. Von Jugend an beschäftigte sie sich mit Psychologie und Cheirologie, in der sie ein besonderes Mittel der Menschenkunde sieht. Mehrere eigene Bücher, viele Übersetzungen, zahlreiche Beiträge in Rundfunk und Zeitschriften.

Die Lehre der Hand, die *Cheirologie*, wird von vielen als unwissenschaftlich und der Scharlatanerie benachbart angesehen. Der größte Einwand ihr gegenüber entstammt dem Mißverständnis, daß die Deutung der Hand mit ihren Formen, Linien und Zeichen einer naturwissenschaftlichen Erkenntnismethode zugehört, die nach kausalen Zusammenhängen fragt.

Die Cheirologie aber fällt in den Bereich der Anthropologie, der Lehre vom Menschen. Die Erkenntnisse, die aus dem Bild der Hand gewonnen werden, betreffen den lebendigen Menschen, nicht ein Objekt, mit dem man nach feststehenden Regeln experimentieren kann. Die Hand bezieht sich auf eine Gestalt, die als Erscheinung eines verborgenen Gehaltes aufzufassen ist und ist das äußere Erscheinungsbild eines inneren Seins. Dem Gesamtgefüge Mensch wohnt ein Sinn zugrunde, der in seinen Gliedern – und damit auch in seiner Hand – zum Ausdruck kommt.

Die Deutung der Hand weist hin auf das Gesamtgefüge Mensch, das im Ganzen des menschlichen Leibes verkörpert ist. Das ganz-

heitliche Wesen des Menschen ist der übergreifende Sinn von Teilen, beziehungsweise Gliedern seines Leibes. Der Mensch kann nicht ohne seine Teile bestehen, so wie auch die Teile nur in einem umfassenden Ganzen existieren können. Hierin unterscheidet sich eine lebendige Gestalt von einem mechanischen Gebilde, in dem sich keine Wechselwirkung und kein dynamischer Austausch vollziehen.

Dem einzelnen Menschen in seiner individuellen Erscheinungsform liegt die Idee Mensch zugrunde, die sich in der jeweiligen Gestalt auf verschiedene Weise äußert. Ebenso gibt es die Idee einer Grundhand, der jede einzelne Hand mit ihren Abweichungen und ihrer Eigenart unterliegt. Die persönliche Hand ist aber nicht allein Ausdruck der jeweiligen Verhaltensweise eines Menschen, die auch durch Graphologie oder andere Tests bestimmt werden kann, sondern ist zugleich Zeichen eines Lebens- und Schicksalsweges, die von Geburt her in der Hand angelegt sind. Sie können sich zwar im Lauf des Lebens verändern, doch geschieht dies nur im Rahmen der angeborenen Möglichkeiten, die das Handbild andeutet. Aus solchen Feststellungen heraus gewinnt die Behauptung nach dem wesentlichen Anteil von Eltern und Umwelt für die Entwicklung eines Kindes eine gewisse Fragwürdigkeit.

Die Aussagen, die uns die Hand vermittelt, reichen in eine Tiefendimension hinein, in der sich Sinn und Auftrag des Menschen andeuten, die er erkennen oder verfehlen kann. Auch Anzeichen seines Schicksalsweges sind in die Hand eingeprägt, soweit Schicksal aus ungelösten Problemen, Auseinandersetzungen mit dem äußeren Geschehen oder inneren Erleben und aus mangelnder Selbsterkenntnis entsteht oder durch das Ausweichen vor der inneren Reifung und Entscheidung bedingt ist. Die Hand läßt auch Räume erkennen, in denen sich das Schicksal eines Menschen am leichtesten ausbreiten kann, weil hier der Hauptakzent seiner Aktion und Reaktion liegt.

Es wäre falsch, genaue Rezepte für solche Aussagen anzugeben und damit Teilerkenntnisse aus dem Gesamtzusammenhang und dem dynamischen Prozeß des Lebens herauszunehmen. Doch sobald die gesamte Hand von einem Grundgedanken aus betrachtet wird, entfaltet sie ihre Zeichensprache fast von allein, und der

Deutende braucht sie nur aus seiner Gesamtschau und Erfahrung heraus zu übersetzen.

I. AUSSENHAND

Als Abbild der Grundidee Mensch hat die Hand Finger, die im Gegensatz etwa zur Affen-„Hand" den *Rumpf* um ein weniges übersteigen. (Der Maßstab für die Länge des Rumpfes ist sein Beginn am Handgelenk bis zum Ansatz des Mittelfingers über den Knöchelraum hinaus. Die Fingerlänge berechnet sich nach der Länge des Mittelfingers von diesem Ansatz aus. Bei der Messung wird die Außenhand benutzt, das Nagelbett ist eingeschlossen.)

1. Handrumpf und Finger.

Nach dem Grundsatz, daß die Hand das übergeordnete Ganze, also den Gesamtmenschen verkörpert, müssen die Finger etwas länger sein als der Rumpf, um die Gelöstheit und Differenziertheit des Menschen und sein Streben nach Transzendenz auszudrücken. Der Weg des Menschen beginnt auf der Erde und seine Entwicklung reift zum Geistigen hin. In diesem Sinn muß die Betrachtung der Hand vom Rumpf ausgehend zu den Fingern hinführen. Der Handrumpf ist Zeichen von Naturverbundenheit und ursprünglicher Lebenskraft. Ist er zu stark ausgeprägt, werden Affekte und Aggressionen mit aller Intensität die Daseinsbehauptung und Erfüllung materieller Wünsche durchzusetzen suchen. Auch der Sog einer unbewußten Bildwelt und ein Bedrängtwerden von nicht kontrollierbaren Kräften kann in einem großen und breiten Handrumpf in Erscheinung treten. Wie bei allen Deutungen der Hand ist ein Zuviel ebenso wie ein Zuwenig als Abweichung von der Grundhand zu betrachten.

Als ein Wesen zwischen „Erde und Himmel" lebt der Mensch nicht allein aus seinem Naturerbe oder aus der Quelle des kollektiven Unbewußten, die sich im Handrumpf widerspiegeln, sondern

empfängt seine wesentliche Prägung aus seiner Bezogenheit zur Transzendenz, deren Spuren sich in den Fingern kundtun. Die Betonung der vertikalen Ausrichtung einer Hand durch die Länge der Finger bezeugt die Tendenz der Aufwärtsentwicklung und Bewußtwerdung.

Abb. 1

In die Aussagen der *Außenhand* müssen auch Zeichen der *Innenfläche* als Bestätigung oder Gegensatz und als Möglichkeiten für schicksalhafte Konflikte einbezogen werden. Überbetont lange Finger an einem schmalen Handrumpf zum Beispiel lassen die Gefahr erkennen, daß ein Mensch sich über seine natürlichen Impulse und materiellen Gegebenheiten hinwegsetzt und die Verantwortung dem Irdischen gegenüber ignoriert.

Die auf Abb. 1 wiedergegebene Hand zeigt ein unharmonisches Verhältnis zwischen dem breiten, langen Handrumpf und den kurzen Fingern, unter denen der kleine dicke Daumen besonders auffällt. Es handelt sich um die Hand eines vierzehnjährigen Jungen, der dumpfe Sturheit mit geballten Willensimpulsen und Aggressionen verbindet. Um seine materiellen Bedürfnisse zu befriedigen, stößt er rücksichtslos alle Hindernisse fort und ist keinen vernünftigen Argumenten offen.

2. Handformen

Betrachten wir eine Hand nicht nur in der Zweiteilung von Rumpf und Fingern, sondern als ein Gesamt, so lassen sich drei Formen unterscheiden: die *ovale,* die *eckige* und die *konisch-spitze*, die schematisch auf Abb. 2 zu sehen sind.

a) Ovale Hand

Die *ovale* Hand empfängt ihre Form durch die leichte Einbiegung von Zeigefinger und kleinem Finger. Ihre größte Ausweitung liegt am Übergang des Handrumpfes zu den Fingern. Man kann diese Form mit einer Ellipse vergleichen. In ihrem Bild zeigt sich der Wunsch, Harmonie und Einheit des Lebens zu bewahren und die Zwiespältigkeit der Welt nicht leidvoll zu erfahren. Der Weg zur Eigenständigkeit wird einem solchen Menschen schwer fallen. Darum sucht er Geborgenheit und Gemeinschaft, in der er sich wohlfühlen kann. Im Schutz einer solchen Gemeinschaft vermag

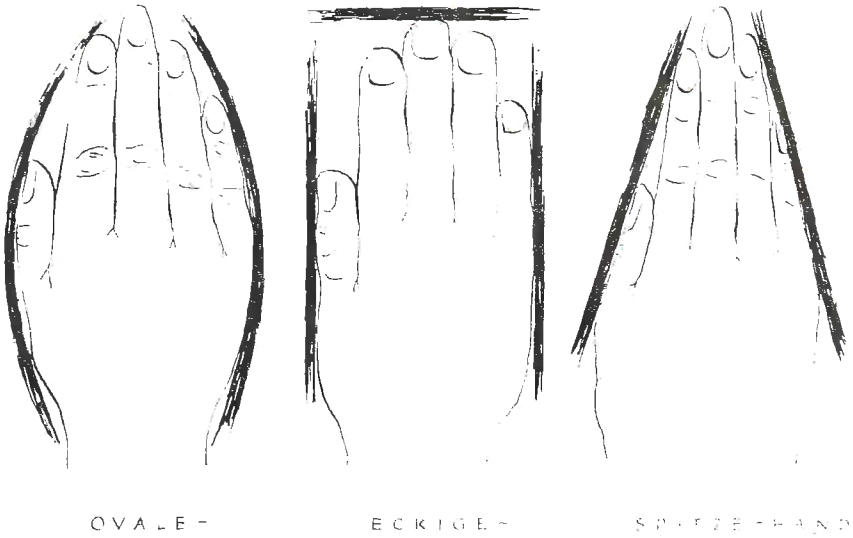


Abb. 2

er seine Fähigkeiten zu entfalten, seine Kräfte einzusetzen und mit einer unmittelbaren, gleichsam von Urmächten getragenen Intensität zu handeln und zu reagieren. Auf sich allein gestellt aber verliert er Mut und Sicherheit und sucht sich in dumpfer Resignation vor den Auseinandersetzungen in der Welt zurückzuziehen. Im Bild der Ellipse umkreist er sich und seine Probleme und durchbricht nur in den Augenblicken, in denen er sich angegriffen fühlt, seine Verhaltenheit und ichhafte Abriegelung. Dies geschieht in einer explosionsartigen Emotion.

Die Beziehung zum Du ist in der ovalen Hand keine Zuwendung, da die Pole des Männlichen und Weiblichen in diesem Menschen zu eng nebeneinander liegen. Der andere wird nicht in seinem Sosein angenommen, sondern nur als ergänzende Seite des eigenen Wesens in sich selbst hineingenommen. Ist dies nicht möglich oder besteht die Gefahr einer Triebverstrickung, verfällt ein solcher Mensch in das andere Extrem der Beziehungslosigkeit. In einer inneren Genügsamkeit aber wird er die Gegebenheiten des Lebens meistern und sein Dasein bewältigen. Seine Vitalität ist meist ungebrochen und sein Denken verliert sich nicht in Spekulationen.

b) Eckige Hand

Anders als die charakteristischen Eigenschaften der ovalen Hand sind die Anlagen, die sich in einer *eckigen* Form ausdrücken. In dieser sucht der Mensch seinem Leben Ordnung und Begrenzung zu geben. Die Skala dieses Bestrebens reicht vom Willen, die Welt einer gültigen Form einzugliedern und für sich selbst das rechte Maß zu finden, bis hin zu einer pedantischen Einengung und kleinlichen Systematik. Eine eckige Hand mit eng nebeneinander liegenden Fingern läßt schon auf den ersten Blick Starre, Fixierung und Zwanghaftigkeit eines solchen Menschen erkennen, während ein gewisser Spielraum zwischen den Fingern und ein lebendiger Ausdruck der ganzen Hand anzeigen, daß Verantwortungsbewußtsein, Gerechtigkeitssinn und der Wille zur Gestaltung und Ordnung den Atem des Lebens nicht erstarren lassen. In positiver Auswirkung sind Menschen mit eckigen Händen gerechte Partner, die sich Entscheidungen stellen und Verantwortung zu tragen bereit sind. Im Negativen werden Kleinlichkeit und ein Drang nach Perfektionismus den Partner beengen und belasten.

c) Konische Hand

Die letzte der drei Handformen zeichnet sich durch eine Verjüngung nach oben hin aus. Diese *konisch* oder *spitz zulaufende Hand* gewinnt im Gegensatz zu den anderen ihre Gestalt vor allem durch die Finger, die zu einem Punkt oberhalb ihrer Endung über das raum-zeitlich Gegebene hinaus greifen wollen. Wirkt eine solche Hand durch einen kleinen schwachen Handrumpf übersensibel und zerbrechlich, dann werden Hingabefähigkeit, seelische Empfangsbereitschaft und der Wunsch, die Bindungen zur Realität zu lösen, in Haltlosigkeit, Ichverlust und Sucht umschlagen. In harmonischer Ausgewogenheit aber läßt die konische Form echten Idealismus und opferbereite Liebesfähigkeit erkennen. Die Beziehung zum Partner kann ebenso zärtlich und hingabefähig sein, wie, in kleinen, etwas fleischigen Händen, haltlos und triebhaft.

d) Gemischte Handformen

Nicht alle Hände sind in diese drei Formen einzuteilen. Bei gemischten Formen müssen vor allem die Fingerendungen in Betracht gezogen werden. Dies geschieht nach dem Grundsatz, daß schaufelförmige Endungen, die sich verbreitern, einen aktiven, praktischen Sinn und Bewältigung des Lebens auch im seelisch-geistigen Bereich anzeigen; eckige Fingerendungen Menschen zugehören, die nach Gestaltung, Ordnung und Gerechtigkeit verlangen, während konische Fingerspitzen schon bildhaft einer seelischen Antenne gleichen, die aufnahmebereit und feinfühlig ist.

Die Aussagen der Finger beziehen sich auf knotenlose Glattheit. Differenzierungen ergeben Knoten, die von der Anlage her gegeben und nicht durch krankhafte Deformationen entstanden sind. Diese bringen Mißtrauen, Zweifel und rationale Erwägungen in die Äußerungen der Fingerformen hinein, da sie den ungehinderten Einfluß oder Eindruck hemmen und Sicherungstendenzen aufbauen.

3. Aktive und passive Seite

Die unterschiedliche Bedeutung der Finger wird deutlich, wenn man die *vertikale* Einteilung der Hand beachtet. In dieser zeichnet sich die aktive Seite durch Daumen und Zeigefinger ab, während die Duseite vom Ring- und kleinen Finger besetzt ist (Abb. 3). Zwischen beiden steht der *Mittelfinger*, der längste der Hand. Er hält sowohl die Waage wie auch die Übersicht über die anderen Finger. Deshalb wird ihm die Bedeutung von Verantwortung, Dienst am Werk und objektiver Leistung zugeteilt. Der *Zeigefinger,* mit dem der Mensch zugreift, hinweist, droht oder bestimmt, drückt Selbstbewußtsein und Selbstgefühl, Macht- und Geltungsanspruch aus. Der *Daumen*, der sich am aktivsten bewegen und den anderen Fingern gegenüberstellen kann, zeigt die vitale Kraft der Selbstbehauptung, Widerstandsfähigkeit wie unmittelbare Triebimpulse.

Im *Ringfinger* auf der passiven Duseite der Hand, die schon von der Bewegung her weniger zugreifend und tatkräftig ist, läßt sich

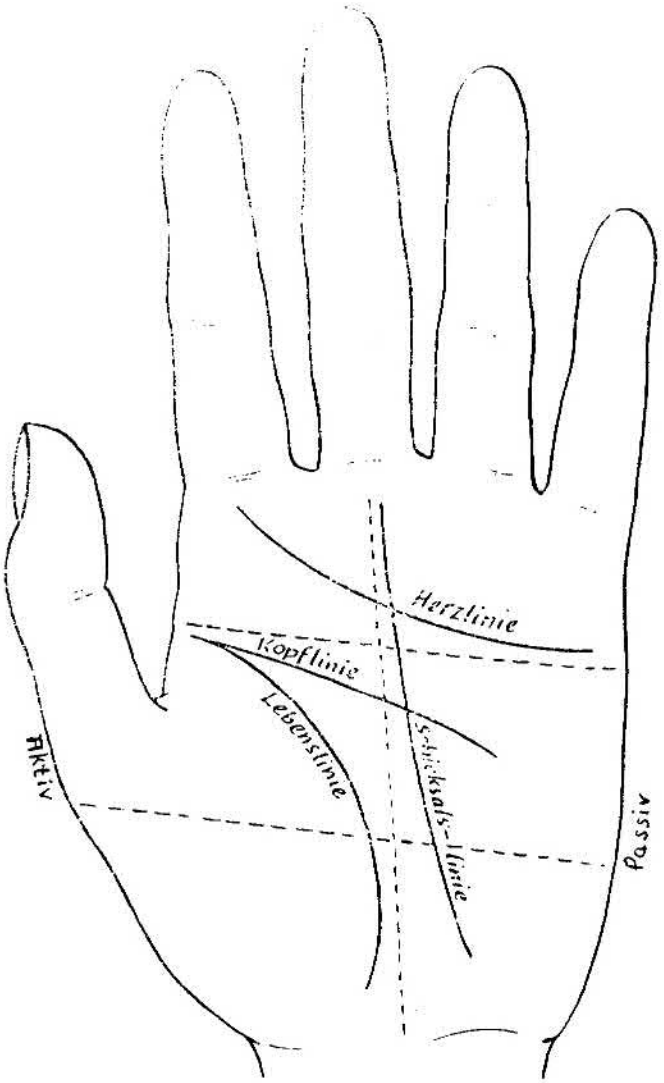


Abb. 3

die seelische Empfänglichkeit eines Menschen erkennen, sein Angesprochensein von Du und Welt, sein Idealismus und seine Sehnsucht nach Ergänzung. Der *kleine Finger* hat fast nur die Möglichkeit, sich nach außen zu wenden. Von dorther wird er Eindrücke aufnehmen und Anregungen empfangen, die er weiter vermittelt,

ebenso wie er Anpassung und Interesse widerspiegelt, doch ohne Verbindlichkeit oder Verantwortungsbewußtsein.

Die Kombination dieser Fingerdeutungen, die Aussagen ihrer Länge oder Kleinheit können, ebenso wie die Form der ganzen Hand oder die Gestalt des Rumpfes, Allgemeines und Typisches über den betreffenden Menschen aussagen. Hinweise auf Lebensweg und Schicksalsbezogenheit des Menschen werden in ihnen insoweit zum Ausdruck kommen, wie sie Reaktionen auslösen. So reagiert der Mensch einer ovalen Hand im Bereich von Lust und Unlust oder dort, wo er Angst haben muß, daß seine Daseinsbehauptung eingeschränkt wird. In der eckigen Hand werden die schicksalhaften Auslösungen sich insbesondere auf Freude und Schmerz beziehen oder sinnfällig werden, wenn der Mensch unter Schuldgefühlen leidet. In seiner Bereitschaft zur Hingabe und seinem Einfühlungsvermögen wird der Mensch der konischen Hand vom Schicksal dort getroffen, wo ihn Verlust oder Enttäuschungen in Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit treiben.

Es gibt Menschen, deren charakteristische Züge schon aus der äußeren Handform abgelesen werden können. Sie sind wenig differenziert und lassen ihren inneren Werdegang von außen, das heißt von einer Arbeit oder von der Umwelt her, bestimmen.

II. INNENHAND

Die persönliche Eigenart, die Reaktionen des seelischen Erlebens zeigen sich erst in der Innenfläche. Sie ist Ausdrucksfeld seines persönlichen Wesens und seiner inneren Einstellung. Auch Möglichkeiten schicksalhafter Auslösungen auf dem Weg der Reifung und bewußten Entscheidung lassen sich dort ablesen.

1. Raum der Innenhand

Die *Innenhand* wird vor allem von der Innenfläche bestimmt, auf die wir deshalb besonders eingehen wollen. In ihrem Raum ist

die Idee Mensch durch eine Zwei- und Dreiteilung ausgeprägt. Letztere zeigt sich in drei Räumen, die auf Abb. 3 durch zwei fiktive Linien bezeichnet werden. Im *unteren Bereich* zeigen sich die Grundimpulse des aktiven Triebes auf der Ichseite des Daumens; die unbewußte Empfänglichkeit wie auch die Kraft der Bilder und Einbildungen drücken sich auf der passiven Du-Seite des kleinen Fingers aus. Über den ganzen *Mittelraum* entfaltet sich das Kraft-

Abb. 4

feld der Impulse, die Auseinandersetzungen mit der Umwelt, der Wille zum Kampf und Einsatz und die Bewußtseinssphäre des Menschen. Der *obere Handteil* beginnt an der fingierten zweiten Hori-

zontalen. Er ist Zeichen der seelisch-geistigen Antriebe und Aufnahmefähigkeit. In diesem obersten Raum zeigt sich am stärksten die Bestimmung des Menschen, Sinn und Ziel seines Lebens.

Die *Dreiteilung* der Hand, die die Grundstruktur des Menschen, seine Erdgebundenheit, seine bewußte Auseinandersetzung und sein Geöffnetsein zur Transzendenz ausdrückt, ist in der persönlichen Hand verschieden. Hiernach wird die Gewichtigkeit der materiellen, bewußten oder seelisch-geistigen Einstellung besonders betont. Nur ein Beispiel: In der Hand auf Abb. 4 ist der obere Raum am kürzesten, wodurch die Disharmonie dieser Hand sichtbar hervortritt und den Mangel an seelisch-geistiger Ausrichtung kundmacht. Daß die Erhöhungen, die Berge in der Innenfläche nach mythologischen Gottheiten benannt werden, hat nichts zu tun mit deren Vorhandensein oder Einfluß. Die Bezeichnungen bieten sich nur an, weil mit den Namen zugleich Vorstellungen von bestimmten Eigenschaften in uns lebendig werden, die mit diesen Gottheiten identifiziert sind.

In der vertikalen Zweiteilung der Innenfläche liegen auf der Daumenseite Aktivität, Impulskraft und der Wille nach Geltung, Durchsetzung und Gerechtigkeit, auf der Kleinfingerseite passive Empfänglichkeit, Anforderungen, die von der Umwelt gestellt werden und das Bestreben, wahrzunehmen und mitzuteilen.

2. Lebenslinie

Diese Räume werden von Linien durchzogen, von denen wir nur die wichtigsten aufzeigen wollen. Im unteren Handraum umkreist eine dieser Linien in enger Begrenzung oder weiter Umfassung den Daumenballen entsprechend der Fülle oder dem Unvermögen, aus der Kraft der Triebkräfte und Sinnesempfindungen zu leben. Schon in der Hand eines kleinen Kindes (Abb. 5), die ein großes Liniennetz aufweist, ist diese sogenannte *Lebenslinie* oder – nach chinesischer Tradition – Linie der Erde, in breiter Halbkreisform zu sehen.

Abb. 5

3. Kopf- und Herzlinie

Auch die oberste Linie, die *Herzlinie,* die von den Chinesen Linie des Himmels genannt wird, ist in der Hand der Zweijährigen ausgeprägt und führt zur Erhöhung unter dem Zeigefinger im obersten Handteil, der den größten Raum einnimmt. Die Linie der Mitte fällt in dieser Kinderhand ein wenig zu stark in den Bereich des Unbewußten auf der unteren Duseite herab und zieht die Bewußtseinsebene von einer nüchtern-sachlichen Realität ab.

Eine andere Hand (Abb. 6) läßt im Gegensatz hierzu eine gutgeschwungene Kopflinie erkennen, die bewußte Auseinandersetzung und Lebensgestaltung ausdrückt. Hier schwingen Kopf- und Herzlinie in ihrer Gegenläufigkeit auf eine gleichartige Weise, in der sich das Aus- und Einatmen, das Zur-Welt-hin und das Aufnehmen des von der Welt Empfangenen harmonisch ausdrücken.

Bei mongoloiden Kindern fällt häufig der Raum zwischen Kopf- und Herzlinie fort, so daß nur eine Linie die Hand durchkreuzt.

Abb. 6

Diese zusammenfallende Linie wird Affenfurche genannt. Sie kommt nicht nur bei Schwachsinnigen vor, sondern auch bei gesunden Menschen, meist Künstlern, die stark genug sind, die Sperrung zwischen Oben und Unten zu durchbrechen und das mangelnde Gleichgewicht zwischen bewußten Willensäußerungen und seelischen Gefühlsemotionen auszuhalten.

4. Schicksalslinie

In der vertikalen Teilung der Innenhand spielt die Mittellinie eine besondere Rolle. Sie ist meist nicht, wie die Vertikale auf Abb. 3, geradlinig gezeichnet, sondern besteht aus mehreren Stükken und kann aus verschiedenen Richtungen aufsteigen. Diese Linie wird *Schicksalslinie* genannt, weil sich in ihr – bildhaft gesprochen – von beiden Seiten her Eindrücke und Einflüsse, Kräfte und Möglichkeiten sammeln. In der Grundhand deutet ihr Aufstieg aus der Handwurzel den Weg des Menschen an, auf dem die Kräfte der Natur mit denen verbunden werden, die aus allen Bereichen des Lebens aufsteigen und zur Konzentration und Verwirklichung – unter dem Mittelfinger – geführt werden. Von der ursprünglichen Begabung, dieses zu können, hängt vor allem das Schicksal des Menschen ab. Wenn die Vertikale stärker auf der Daumenseite liegt, wird das Ich sich durch Unvermögen oder Versagen selbst Schicksal bereiten. Auf der Duseite zeigt ihr Verlauf mehr die Einflüsse der Welt an. Mit der Kopflinie zusammen bildet die Schicksalslinie das Kreuz, das allem Geschaffenen eingeprägt ist. Sind beide Linien harmonisch aufeinander abgestimmt, so daß ein Kreuz mit tragenden Balken erkennbar ist, wird sich der verantwortungsbewußte Mensch dem Schicksal stellen und mit innerer Bereitschaft das Geschehen, das ihn trifft, als für ihn notwendig annehmen. Im anderen Fall wird er nicht bereit sein, schicksalhaftes Geschehen als Weg zur Reifung zu bejahen. Solche Andeutungen aber müssen erweitert und im Zusammenhang mit der ganzen Hand betrachtet werden. Abb. 6 zeigt eine Vertikale, nach deren Aussage Verantwortung getragen und ein klarer Entwicklungsweg gegangen wird.

5. Besondere Zeichen

Zum Abschluß möchte ich noch auf einige Züge in der Innenfläche aufmerksam machen. Eine auffallende Zeichnung ist die lange und starke Querlinie im untersten Dubereich (Abb. 4), die als abschließende Sperre wirkt und keine Einflüsse aus dem unbewuß-

ten Urgrund in den Bewußtseinsraum aufsteigen läßt. So werden diese ein bedrückendes Eigenleben führen, das sich im Kreis der Papillarlinien, die die Querlinie umlagern, ausdrückt und einen Durchbruch aus dem Unbewußten, dort Verdrängten andeuten.

Die Kinderhand (Abb. 7) zeigt, wie früh schon Linien in die Hand eingeprägt und nicht von Bewegungen abhängig sind. Im

Abb. 7

oberen Teil dieser Hand zeigt sich eine Abriegelung über der Herzlinie, die dem seelisch-geistigen Bereich kaum eine Auswirkung ermöglicht.

Die groben Linien, die Schwerfälligkeit und Fixierungen ausdrücken, treten auch in der Hand einer stark depressiven Frau (Abb. 8) auf, deren Linien gleichsam stillstehen und Blockierungen wie Gehemmtheit darstellen. Die Eindrücke, die von einem solchen Menschen aufgenommen werden, erstarren und lassen sich weder auflösen noch verarbeiten. Immer ist das Belastende gegenwärtig

Abb. 8

und niederdrückend.

Im Gegensatz zu dieser Hand ist die einer Schizophrenen von vielen kleinen, zarten Linien durchzogen (Abb. 9), die Ausdruck ihrer Empfindlichkeit und Gestörtheit sind. Im Bild der Kopflinie, die sich mit einer breiten langen Insel der Lebenslinie anschließt und herabfällt, ohne die Duseite zu berühren, zeigt sich, daß Denken und Wollen abgezogen sind vom Bewußtsein der Weltwirklich-

Abb. 9

keit. Im unteren Teil zersplittert sich die Lebenslinie, da sich der Lebensweg immer mehr auflöst. Sicher handelt es sich bei dieser Frau um einen schweren Krankheitsfall. Der gute und ungehemmte Verlauf der Herzlinie, die nicht in die Umklammerung einbezo-

gen ist, läßt dennoch die Möglichkeit einer seelischen Aufnahmebereitschaft erkennen, die sich einer hilfreichen Zuwendung öffnet.

III. VERÄNDERUNGEN

Die Hand kann sich verändern. Oft sind es nur Endungen, die einen anderen Verlauf nehmen, oder Zweige, die kommen und gehen, da es im dynamischen Fluß des Lebens niemals einen völligen Stillstand gibt. Bei genauer Betrachtung kann man auch in den kleinen Papillarlinien Ansätze für neue Linien finden. Ein Beispiel für viele seien zwei Abdrücke der gleichen Hand (Abb. 10 a): Der erste stammt aus der Zeit, als der 19-jährige Student der Philosophie, von vielseitigen Interessen – im Bild der zahlreichen kleinen Linien – erfüllt, seine gesunde Vitalität und Willenskraft – die gute Lebens- und Kopflinie – für seine Arbeit einsetzte. Drei Jahre später aber zeigen Veränderungen in der Hand, daß sich seine

Abb. 10 a

Abb. 10 b

Lebenssituation gewandelt hat (Abb. 10 b). Die Verwirrung und Unruhe der Linien ist gewichen, und die Duseite ist viel klarer geworden. Abbild hierfür ist die völlig neue Endung der Kopflinie, die sich nunmehr wie ein Löffel nach oben biegt. Wollen und praktisches Denken halten wie Greifarme fest, was sie aufnehmen und

lassen nichts mehr los. Gespanntheit liegt in dieser Aufwärtsbiegung, die einen harten Willensakt anzeigt. Nicht in einem organisch wachsenden Prozeß, sondern durch die Umwelt gezwungen, hat sich dieser Mann einer neuen Lebenssituation unterwerfen müssen.

Die Veränderungen, die sich aus den Händen ablesen lassen, können Zeugnis sein für die Anlagen und Möglichkeiten, die Begabungen und Schwächen, die dem Menschen zum Ausführen oder Ablehnen seines Lebens- und Schicksalsweges gegeben sind. Wie Seismographen zeichnen sie sein Wesen auf, das niemals starr und fixiert, sondern frei ist, seine Bestimmung zu erfüllen.

Über die praktischen Hilfen hinaus, die das Handdeuten etwa für Kindererziehung, Berufswahl, Partnerschaft oder insbesondere für Selbsterkenntnis bietet, kann es auch dazu beitragen, ein tieferes Verständnis für den Sinn, die Bestimmung und das Schicksal eines Menschen zu gewinnen.

Ursula von Mangoldt, D-788 Säckingen-Ripp, Flutweg 19

D'ARPENTIGNY. - La Science de la Main. - Paris: E. Dentu 1885
BAUER PAUL. - Die Sprache der Hände. - Stuttgart: H. E. Günther-Verlag 1950
BENHAM W. G. - The Laws of scientific Hand Reading. - New York: G. P. Putnam's Son 1901
BENISTI EDMOND. - La Main de l'Ecrivain. - Paris: Stock 1939
BÜRGER M. - Die Hand des Kranken. - München: Lehmanns Verlag 1958
CAMPBELL R. A. - Mysteries of the Hand revealed and explained. - Saint Louis: 1879
CARUS K. G. - Über Grund und Bedeutung der verschiedenen Formen der Hand. - Stuttgart: Ad. Becker 1846;
— Symbolik der menschlichen Gestalt. - Radebeul Dresden: P. Rohrmoser
CHEIRO S. - Guide to the Hand. - London: Nichols &Co. 1950
CHEKERIAN GREGOIRE. - Comment lire dans les mains. - Paris 1958
DESBAROLLES ADOLPHE. - Die Hand und ihre Geheimnisse. - München-Planegg: O. W. Barth Verlag 1935. - Vollständiger Nachdruck in: U. v. MANGOLDT (Hrsg.). - Das Buch der Hand. Deutung der Hand durch fünf Jahrhunderte. - Weilheim/Obb.: O. W. Barth Verlag 1967
DÜRCKHEIM/MANGOLDT v. - Der Mensch im Spiegel der Hand. - Weilheim/Obb.: O. W. Barth Verlag ^{2}1966
ENGELHART RUDOLF. - Das Wissen von der Hand. - Wiesbaden
FLUDD ROBERT. - De signis sive praesagiis chiromanticis. - Francfurt 1631
HUTCHINSON BERYL B. - Handbook on Hands. - London: Rider & Co. 1953
INDAGINE JOANNIS. - Die Kunst der Chiromantey. - 1523
KLAGES LUDWIG. - Grundlegung der Wissenschaft vom Ausdruck. - Bonn: Verlag H. Bouvier & Co.

MANGIN HENRI. - Wie die Hand, so der Mensch. - Zürich: Rascher-Verlag 1942
MANGOLDT URSULA. v. - Die Innenhand. - Weilheim/Obb.: O. W. Barth Verlag 2 1968;
– Schicksal in der Hand. - München: O. W. Barth Verlag 2 1974
– Zeichen des Schicksals in der Hand. - Weilheim/Obb.: O. W. Barth Verlag 2 1971
– Wer bin ich? Lebens- und Schicksalsweg aus dem Bild der Hand. - Freiburg: Herderbücherei Bd. 626, 1977
MANGOLDT URSULA v. (Hrsg.). - Das große Buch der Hand. Deutung der Hand durch fünf Jahrhunderte. - Weilheim/Obb.: O. W. Barth Verlag 1967
NESTLER JULIUS. - Lehrbuch der Chiromantie. - Leipzig: Altmann 1922
PAPUS. - Traité méthodique de science occulte. - Paris: Dorbon 1928
PRAETORIUS JOHANNES. - Thesaurus chiromantiae. - Leipzig 1661
RASCHIG MARIANNE. - Hand und Persönlichkeit. - Hamburg: Gebrüder Enoch-Verlag 1931
REVESZ G. - Die menschliche Hand. - Basel: S. Karger 1944
ROTHMANN JOHANN. - Cheiromantiae. - Erffordt: Becken 1596
SAINT GERMAIN. - The Study of palmistry for Professional. - London: T. Werner Laurie 1934
SOULIE DE MORAND GEORGE. - Sciences occultes en Chine. - Paris: La Main Nilsson
STEINDAM-ACKERMANN. - Mysterium Mensch. Eine Einführung in die Psychologie der Hand. - Leipzig, Berlin 1938
STEINDAM. - Hand und Persönlichkeit. - Berlin: Marcus und Weber's Verlag
TAISNERIUS JOH. - Opus Chiromantia absolutissi moetheoriam et cutem continens. - Köln 1562
THEBES A. DE. - L'Enigme de la main. - Paris: Ernest Flammarion
WOLFF CHARLOTTE. - Die Hand des Menschen. - Weilheim/Obb.: O. W. Barth Verlag 1970

A. RESCH

PARAPSYCHOLOGIE – PSYCHOTRONIK UND PARANORMOLOGIE

In letzter Zeit hat sich auf dem Gebiet der paranormologischen Forschung eine große Begriffsverwirrung eingebürgert, wobei vor allem die Begriffe Parapsychologie, Psychotronik und Paranormologie verwechselt wurden. In diesem Beitrag soll daher der Versuch einer diesbezüglichen Klärung unternommen werden, um auf breiter Ebene eine Diskussion anzuregen.

I. GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG

Seit den Frühzeiten der Menschheitsgeschichte begegnen uns Berichte über außergewöhnliche und bis heute noch völlig unerklärbare Phänomene. Die moderne Wissenschaft pflegt derartige Berichte in den Bereich der Mythologie einzureihen oder als Fabeleien abzutun. Es stellt sich jedoch die Frage, ob Wissen immer im Sinne des heutigen Wissenschaftsbegriffes zu verstehen ist. Wir haben es oft genug erfahren, daß moderne Empirie mit kleinen bescheidenen Schritten wieder dorthin zurückkehrt, wo das alte Menschheitswissen schon immer stand, nämlich zu den bis heute noch ungelösten Fragen:

- Ist außer der grobphysischen Welt und der Welt des Geistes noch eine Zwischenschicht anzunehmen, ein corpus suptile, ein Feinstoffliches?
- Gibt es eine Fernwirkung, eine actio in distans?
- Was sind im letzten Raum, Zeit und Materie?
- Gibt es ein Jenseits?
- Gibt es ein Hereinwirken Jenseitiger?
- Gibt es Erkenntniswege, die außerhalb der sinnlichen Erkenntnis liegen?
- Gibt es einen materiefreien Geist?

○ Kann die Wissenschaft etwas über das Fortleben nach dem Tode sagen?

1. Altertum

So hat *Indien* eine weitausgebaute Lehre von Prana,[1] der feinstofflichen Urenergie der Welt, die hinter allem Physischen steht. Die *Ägypter* nannten diese Kraft KA[2] und obwohl man in Ägypten wie in Mesopotamien z. B. für die Heilung psychischer Störungen bereits Drogen verwendete und die Patienten ermutigte, sich mit Freizeitbeschäftigungen zu befassen, hielt man doch die Beschwörung für die wichtigste Behandlung. Diese Versöhnung mit der Transzendenz, die bei den *Hebräern* und dem *Christentum* in der Freundschaft mit dem einen Gott sich verwirklicht, bei den alten *Chinesen*[3] im siegreichen Kampf des Gottes Yin gegen Yang, und bei den *Persern*[4] im Sieg Ormazd, des Gottes der Guten und des Lichtes, gegen Ahriman, den Geist des Bösen und der Finsternis bestand, spendete den *Hindus* die von den heiligen Büchern des Vedas[5] verkündete Seelenwanderung und den *Buddhisten* die versprochene Ruhe des Nirwanas den ersehnten Trost,[6] während die Brahmanen, die Nachfolger der vedischen Priester, im Brahma die Macht über die geistige Welt zu besitzen glaubten.[7]

1 D. C. MUTHU. - The Antiquity of Hindu medicine and civilization. - New York 1931; KLOSTERMAIER. - Hinduismus. - Köln (Bachem) 1965; B. KANITSCHEIDER. - Die Lehre des Hinduismus. - Verborgene Welt II/1965, S. 46 – 53; Ders. - Vom Indischen zum Chinesischen Buddhismus. - Verborgene Welt III – IV/1966, S. 223 – 232

2 W. M. F. PETRIE. - A history of ancient Egypt. - London: Methuen & Comp. 1924

3 CHI-MIN WANG / LIENTÊ WU. - History of Chinese medicine. - National Quarantine Service, Shanghai 1936; ST. PÁLOS. - Atem und Meditation: moderne chinesische Atemtherapie als Vorschule der Meditation. - Weilheim: Barth 1968, S. 27 – 35; S. H. GRÄFE. - Die acht Urbilder: I Ging Initiation. - Oberursel: Gräfe 1969

4 F. H. GARRISON. - Persian medicine and medicine in Persia. - Bulletin of the Institute of History of Medicine, vol. 1, 1933, S. 4

5 H. OLDENBURG. - Die Religion des Veda. - Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgemeinschaft 1970

6 M. ELIADE. - Yoga, Unsterblichkeit und Freiheit. (Deutsch v. I. KÖCK). - Zürich: Rascher 1960

7 K. KLOSTERMAIER. - Hinduismus, S. 171 – 184; H. OLDENBURG. - Die Religion des Veda; B. KANITSCHEIDER. - Vom Indischen zum Chinesischen Buddhismus; G. KÖHLER. - Der Buddhismus in Japan. - GW 1967, H. III, S. 97 – 108

Zum Versuch einer denkerischen Bewältigung außergewöhnlichen Geschehens menschlichen Lebens kam es jedoch erst in der griechischen Philosophie. So erklärte PYTHAGORAS von Samos (580 – 500) ein Weiterleben nach dem Tode in Form der *Reinkarnation.*[8] Der Vater des Materialismus und der Atomistik, nämlich DEMOKRIT (etwa 460 – 370) erklärte die Träume durch Bilder (eidola), die von allen Körpern und insbesondere von lebenden Personen ausgehen und durch die Poren tief in den Körper des Schlafenden eindringen. Diese Bilder übermitteln nun nicht nur die Gestalt des Menschen, von dem sie ausgehen, sondern nehmen auch von seinen seelischen Bewegungen und Gedanken, von seinen besonderen Charaktereigenschaften und Leidenschaften Spiegelbilder mit sich, und teilen so den Menschen, die sie im Schlaf aufnehmen, die Meinungen, Erwägungen und Triebe derer mit, die sie entsandt haben. Damit haben wir bereits bei DEMOKRIT eine Korpuskeltheorie der Thelepathie und Teleästhesie.[9]

Im Gegensatz zu DEMOKRIT sprach PLATO (427 – 347)[10] von einer *Theia mania*, von einer gottgewirkten Entrückung oder Ekstase, welche die Schranken von Raum und Zeit durchbricht. Er nimmt mit seinem Lehrer SOKRATES das Einwirken Jenseitiger in diese Welt an und ist bezüglich des Fortlebens nach dem Tode der Ansicht, daß sich die Seelen, die sich schon im Leben dem Reinen, Ewigen, Göttlichen zuwenden, im Tode vom Körper trennen und in göttliche Sphären eingehen, während die Seelen jener Menschen, die den körperlichen Bedürfnissen und Lüsten gefrönt haben, mit dem Körper verwachsen bleiben und daher auch nach dem Tode mit etwas Körperartigem verbunden sind, für das man später das Wort Äther- oder Astralleib benutzte.[11] Sein Schüler ARISTOTELES (384 – 322) stellte hingegen zur Erklärung der

8 M. TIMPANARO-CARDINI. - I Pitagorici: Testimonianze e frammenti. - Firenze 1958; J. HIRSCHBERGER. - Geschichte der Philosophie: Altertum und Mittelalter. - Freiburg: Herder 1963, 7. Aufl., S. 25

9 E. ZELLER. - Die Philosophie der Griechen. - Hrsg. W. NESTLE. - Erster Teil / Zweite Hälfte. - Leipzig: O. R. Reisland 1920, S. 1043 – 1184

10 PLATO. - Staat 382 E-383 A; Tim 45 Df; Chalcidius. - Com. CCLIV, Mullach, Frag. Phil. Gr. II, S. 235

11 R. CROOKALL. - The study and practice of astral projektion. - Hackensack, N. J. 1961

sogenannten telepatischen Träume eine *Wellentheorie* auf.[12]

So zeichnete sich bereits bei den Griechen eine Korpuskeltheorie (DEMOKRIT) im Gegensatz zu einer Wellentheorie (ARISTOTELES) und eine Theorie der Transzendenz (PLATO) im Gegensatz zu Immanenz ab.

2. Neuzeit

Auf dem Boden dieser Anschauungsformen von Welt und Mensch gestalten sich mit dem Einsetzen der experimentellen Erforschung des menschlichen Seelenlebens auf dem Boden der Lebensvorstellung der Urzeit, der Alchemisten und der Kabbala sowie in Anlehnung an das Lebensprinzip der Griechen (Psyche) (siehe Tab. 1), zwischen der atomistischen Weltbetrachtung DEMOKRITS und dem Nous PLATOS zwei neue Forschungsansätze des biologischen und psychischen Lebens.

Vater dieser neuen Forschungsansätze ist FRANZ ANTON MESMER (1734 – 1815),[13] der 1766 in Wien mit der Arbeit „De planetarum influxu" zum Doktor der Medizin promovierte und 1775 in seiner Schrift „Sendschreiben an einen auswärtigen Arzt über die Magnetkur" der Welt seine Entdeckung des tierischen Magnetismus kundtat. MESMER griff bei der Erklärung seiner Heilungen, vor allem von Hysterikern, auf eine alte Anschauung über den Magneten zurück, die sich bei den Alchimisten, bei PARACELSUS[14] und speziell beim Augustinermönch HELL wiederfindet und besagt, daß der Magnet und die künstliche Elektrizität hinsichtlich der Krankheit Eigenschaften besäßen, die sie mit mehreren anderen von der Natur bereitgestellten Mitteln gemein hätten. Wenn man sich diese Prinzipien zunutze mache, könne man nervöse Störungen direkt und andere indirekt heilen. Nach MESMER gibt es nämlich eine Wechselwirkung zwischen belebten und unbelebten

12 Peri tes kath'hypnon mantikes, „Op. (Bekk.)", I, 462 b 12

13 F. A. MESMER. - Mémoire sur la decouverte du magnetisme animal. - Genf u. Paris 1799

14 THEOPHRASTUS PARACELSUS Werke. - Ed. W. WILL-PEUCKERT. - Basel: Schwabe 1969, Bd. V

Gegenständen. Diese Wechselwirkung ist mechanischen Gesetzen unterworfen und wird von einem universal verbreiteten *Fluidum* bewirkt, das in die Nerven eindringt und dem menschlichen Körper die Eigenschaften eines Magneten gibt. Bei den genannten Heilungen kamen aber nicht nur die mesmerischen Striche, sondern auch Suggestion und Hypnose zur Wirkung. Diese Vorstellungen widersprachen jedoch den Grundanschauungen der Aufklärung und so gesellte sich zur Frage „Rationalismus oder Magie" noch die Frage „Fluid oder Suggestion"? Zunächst machte die Suggestionstheorie das Rennen. 1843 führte JAMES BRAID den Begriff Hypnose ein. 1878 begann dann J. M. CHARCOT seine Demonstrationen mit Hypnose. In wissenschaftlichen Kreisen setzte sich die Überzeugung durch, daß durch Hypnose auch die Wirkung der mesmerischen Striche geklärt sei und man verlegte daher alles in die innere Dynamik des Menschen. So prägte schließlich SIGMUND FREUD (1856 – 1939) unter dem Einfluß der philosophischen Ideen G. THEODOR FECHNERS und ARTHUR SCHOPENHAUERS den Begriff des Unbewußten als eines dynamischen Systems im menschlichen Organismus, das durch ganz spezifische Eigenschaften und Mechanismen gekennzeichnet sei. Mit dieser Festlegung wurde neben die Wellen- und Korpuskeltheorie sowie die Macht der Ideen bzw. des Geistes eine funktionelle psychologische Betrachtungsweise gesetzt, die zusehends an wissenschaftlichem Boden gewann und der Parapsychologie als Grundtheorie zu akademischer Würde verhalf.

MESMERS Vorstellung vom Fluid wurde hingegen von dieser tiefenpsychologischen Betrachtung auf offiziellem wissenschaftlichen Boden zunächst völlig verdrängt. Sie wirkte jedoch auf JOH. EVANGELIST PURKINE, KARL LUDWIG VON REICHENBACH, sowie LUIGI GALVANI und darüber hinaus beeinflußte sie die Technik in den spiritistischen Sitzungen, da MESMER bei seinen Gruppenbehandlungen die Kranken eine Kette bilden ließ, um so das Fluid kreisen zu lassen, was der Schöpfer des amerikanischen Spiritismus, JACKSON DAVIS, von MESMER übernahm. Heute findet diese Vorstellung vor allem in Begriffen wie Orgon, Bioplasma sowie Bioenergie ihren Niederschlag und bildet die Grundtheorie der *Psychotronik*.

So stellen sich seit Ende des letzten Jahrhunderts neben dem materiellen Aspekt und dem Aspekt des Geistigen die Aspekte der Bioenergie und der psychischen Energie als selbständige Formen im Wirkungsgefüge des Kosmos zur wissenschaftlichen Diskussion. In ihren mehr oder weniger ausgeprägten Wurzeln reichen diese Aspekte jedoch bis in die Urgeschichte der Menschheit zurück, wie folgende Übersicht veranschaulicht (Tabelle 1).

II. PARAPSYCHOLOGIE

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die im letzten Jahrhundert einsetzende wissenschaftliche Erforschung des Paranormalen 1882 bei der Gründung der „Society for Psychical Research (SPR)" das Wort „Psychical" wählte, hatte sich doch bei den Wissenschaftlern, die sich mit paranormalen Phänomenen überhaupt abgaben, die Ansicht durchgesetzt, daß hinter allen paranormalen Phänomenen ein psychischer Faktor stünde. Dies ist auch der Grund, weshalb die heutige Parapsychologie den Gründungstag der englischen Society for Psychical Research, den 20. Februar 1882, als ihren Geburtstag ansieht, wenngleich das Wort Parapsychologie erst 1889 von MAX DESSOIR vorgeschlagen und schließlich durch den Vater der statistischen Parapsychologie JOSEPH BANKS RHINE zum weltweiten Durchbruch kam. DESSOIR bezeichnete mit dem Wort *Parapsychologie* die Wissenschaft, die sich mit den Erscheinungen befaßt, die aus dem normalen Verlauf des Seelenlebens heraustreten, und D. SCOTT ROGO gibt in seinem jüngst erschienenen Buch „Parapsychologie – Hundert Jahre Forschung"[15] folgende Definition: „die Parapsychologie beschäftigt sich mit Erkenntnismöglichkeiten außerhalb der fünf Sinne, wie etwa Telepathie oder Präkognition, also Gedankenübertragung oder Zukunftsvorschau. Sie befaßt sich auch mit jenen Vorfällen, wo Gegenstände sich bewegen, ohne daß das auf irgendeine normale Kraft oder

15 D. S. ROGO. - Parapsychologie: Hundert Jahre Forschung. - Stuttgart: Klett 1976 (Edition Alpha)

Physis		Bios	
Die Kraft des Anorganischen im Universum. Für die Materialisten ist diese Kraft Inhalt und Ursache aller Gegebenheiten, auch des Seelisch-Geistigen.		Die Kraft des Organischen, die das Grobstoffliche, die Materie, belebt.	
Materie wird als Teilaspekt des Universums verstanden, bis schließlich bei den Griechen die materialistischen Universaltheorien einsetzten.		Bis zum hellenistischen Dualismus von Stoff und Geist und dem hellenistischen Atomismus fehlt, wie dies heute noch bei Naturvölkern der Fall ist, eine grundsätzliche Trennung zwischen Materie und Lebenskraft oder Geist, sowie eine Differenzierung der Lebenskräfte.	
Leukipp u. Demokrit: (ca 460 – 371)	Atome	Aristoteles: (384 – 322)	vegetative Seele (θρεπτικόν)
Aristoteles: (384 – 322)	Wellentheorie für telepathische Träume.	Alchemisten:	Corpus subtile
		Kabbala:	Lebensprinzip (nephesch)
Epikur (314 – 270)	Atome		
		Thomas v. Aquin: (1225 – 1274)	Anima vegetativa
Robert Boyle: (1627 – 1691)	Atome	Paracelsus: (1493 – 1541)	Siderischer Leib
Julien de La Mettrie: (1709 – 1751)	L'homme machine	Franz A. Mesmer: (1734 – 1815)	Fluid
		C. Frh. v. Reichenbach: (1788 – 1869)	Od
		Luigi Galvani: (1737 – 1798)	animalische Elektrizität
		Luigi Galvani: (1737 – 1798)	Animalische Elektrizität
Jakob Moleschott: (1822 – 1893)	Keine Kraft ohne Stoff	Helena P. Blavatsky: (1831 – 1891)	Astralkräfte, Licht
Ludwig Büchner: (1824 – 1899)		Charles Richet: (1850 – 1935)	Ektoplasma
Ernst Haeckel: (1834 – 1911)	Substanz	Alois Gurwitsch: (1874 – 1954)	Mitogenetische Strahlung
Wilhelm Ostwald: (1853 – 1932)	Energie	Wilhelm Reich: (1897 – 1957)	Orgon
		Szent-Györgyi:	Bioenergie
		Viktor Injuschin:	Bioplasma

Psyche	Pneuma
Die an den Organismus gebundene, jedoch völlig selbständige Kraft des Bewußtseins und des Unbewußten.	Das belebende und beseelende Prinzip überhaupt im Gegensatz zu Stoff und Materie.

Altes Testament	Ruach
Ägypten	Ka
China	Chi
Indien und Tibet	Prana
Polynesier, Melanesier, Hawai	Mana
Sioux Indianer	Wakonda
Tschobkwe u. verw. Stämme in Angola	Wanda
Irokesen in Nordamerika	Orenda

Upanischaden:	jiva atman
Buddhismus:	Lebenskraft (akegerun)
Anaxagoras: (ca 499 – 428)	Nous
Aristoteles:	Tierseele (ὀρεκτικόν)
Kabbala:	Ruach
Thomas von Aquin:	Anima sensitiva
Paracelsus:	Seele
Franz A. Mesmer:	Zweite Persönlichkeit (Somnambulismus)
Immanuel Kant: (1724 – 1804)	Seele
William Crookes (1832 – 1925)	Psychische Energie
Allgemeine Psychologie:	Gesamtheit psychischer Funktionen
Tiefenpsychologie:	Unbewußtes u. bewußtes Erleben
Joseph B. Rhine: (*1895)	PSI Fähigkeit

Altes Testament:	Ruach Jahwe
Septuaginta	Pneuma
Buddhismus:	geistige Seele (erkin sunesun)
Plato: (427 – 347)	Nous
Aristoteles:	Nous
Stoiker:	Pneuma
Neues Testament:	Pneuma
Augustinus:	Seele (substantia spiritualis)
Kabbala:	Vernünftiger Geist (neschomo)
Albertus Magnus:	Seele
Thomas v. Aquin:	Spiritus
Agrippa v. Nettesheim:	Spiritus mundi
Paracelsus:	Innerste Teil der Seele: göttl. Fünklein
Rene Descartes: (1596 – 1650)	Geist
Georg W. F. Hegel: (1770 – 1831)	Geist

Energiequelle zurückgeführt werden könnte. Man hat dafür den Begriff „Geist über Materie" („mind over matter") geprägt. Jedes geistige paranormale Phänomen, wie z.B. Telepathie oder Präkognition, fällt unter den allgemeinen Oberbegriff der *außersinnlichen Wahrnehmung* (ASW, englisch ESP = Extrasensory Perception), während die physikalischen Phänomene, wie z. B. die unerklärliche Bewegung eines Gegenstandes, als *Psychokinese* (PK) bezeichnet werden."[16]

Diese Definition, die sich mit dem Begriff von DESSOIR völlig deckt, fußt auf der Grundanschauung des schon genannten Begründers der experimentellen Parapsychologie J. B. RHINE, der 1972 angesichts der zunehmenden Popularisierung der Parapsychologie in seinem Artikel „Verliert die Parapsychologie ihre Richtung?"[17] feststellte, daß Parapsychologie ausschließlich ASW und PK betreibe, womit nach ROGO folgende Bereiche von PSI (wie alle parapsychologischen Phänomene abgekürzt genannt werden) gemeint sind:

„ASW, der erste große Komplex von PSI, umfaßt folgende Phänomene: (1) Telepathie, die Übertragung von Gedanken, Bildern oder Gefühlen von Mensch zu Mensch ohne Hilfe der fünf Sinne; (2) Hellsehen, außersinnliche, niemand sonst bekannte Wahrnehmung von materiellen Gegenständen oder Geschehnissen; (3) Präkognition, außersinnliches Vorauswissen eines zukünftigen Ereignisses; (4) Retrokognition, außersinnliche Wahrnehmung eines vergangenen Ereignisses; (5) Medialität, die ASW-Begabung, die vermuten läßt, daß die Informationsquelle eine entkörperlichte (verstorbene) Person ist.

PK ist vielschichtiger, da sie in weniger klar definierten Formen auftritt. Man kann aber wohl folgende Gruppierungen vornehmen: (1) Telekinese, die spontane Bewegung von Gegenständen ohne physischen Kontakt oder sichtbare Kraft oder Energie; (2) Psychokinese, die direkte Einwirkung des Geistes auf materielle Gegenstände; (3) physikalische Medialität, das Studium von Individuen, in deren Umgebung sich PK gewöhnlich manifestiert, oder solche,

16 Derselbe, ebenda, S. 11
17 J. B. RHINE. - News and comments. - JP vol. 36, 1972, S. 167 – 176

die sie herbeiführen können; (4) Poltergeister, immer wieder auftretende telekinetische Störungen, die z. B. auf ein bestimmtes Haus oder eine Person begrenzt sind; (5) paranormale Heilung, auf biologische Funktion einwirkende PK, die zur Heilung von Krankheit oder biologischen Schäden führt."[18]

Hierbei muß klärend hinzugefügt werden, daß ASW und PK bei aller Verschiedenheit deshalb zum Gegenstand der Parapsychologie gemacht werden, weil es den Anschein habe, daß ASW und PK von ähnlichen Gesetzen oder Verhaltensmustern bestimmt sind, und daß die meisten Menschen mit außergewöhnlicher ASW-Begabung üblicherweise auch eine Begabung für PK besitzen, und umgekehrt.

Die Parapsychologen sind daher der Ansicht, daß diese beiden rätselhaften Phänomene ihrem Wesen nach verwandt sind, d.h. ihre letzte Ursache in der Psyche des Menschen haben. So schrieb bereits 1914 der parapsychologische Forscher HENRY HOLT über ASW und PK: „So wenige Menschen eine der beiden Begabungen besitzen: wenn sich bei jemand die eine zeigt, so fast immer auch die andere."[19] Es wird allerdings offen zugegeben, daß dieser Zusammenhang trotz aller Theorie noch völlig ungeklärt ist. Jedenfalls sind nur jene Phänomene der Parapsychologie als Wissenschaft zuzuschreiben, die im abgesteckten Rahmen von ASW und PK auf eine psychologische Letztursache zurückzuführen sind, weshalb bei einer 1972 durchgeführten Umfrage bei akademischen Institutionen der Vereinigten Staaten über 80 % der psychologischen Institute sich für die Aufnahme der Parapsychologie in das erste Semester des Psychologiestudiums aussprachen.[20] Damit hat sich innerhalb und außerhalb der Parapsychologie die Ansicht der Gründer der Society for Psychical Research durchgesetzt, daß die mit ASW und PK abgegrenzten Phänomene nicht materieller, sondern psychischer Struktur seien. Freilich hatte man damals wie auch heute noch keinen klaren Begriff, was eigentlich unter Psyche zu verstehen sei. Auf keinen Fall darf man hier an die Geistseele denken, denn das Wort Geistseele im klassischen Sinn kannte die unter der

18 D. S. ROGO. - Parapsychologie, S. 14

19 H. HOLT. - On the cosmic relations. - Boston 1914

20 D. S. ROGO. - The academic status of parapsychology. - PR vol. 4, 1973, no. 6, S. 21 – 23

Aufklärung und dem Positivismus geprägte wissenschaftliche Denkform auf diesem Gebiet nicht und ist auch der heutigen Psychologie völlig unbekannt. Diese Tatsache wirft die einleitend schon genannte Frage auf, ob es neben Geist und Materie noch die Psyche der Psychologen und Parapsychologen als selbständige Energieform gibt. Damit ist auch klar zum Ausdruck gebracht, daß der alte Streit Animismus – Spiritismus unlösbar verstummen mußte, weil die Basis der beiden Anschauungen grundsätzlich verschieden ist, wobei nach meiner Ansicht der eine Standpunkt den anderen nicht ausschließt, zumal die Psychologie als empirische Wissenschaft sich nur mit Funktionsbeschreibungen und nicht mit Seinsstrukturen befassen kann.

Aus diesen Gründen wird es vollkommen verständlich, daß die Parapsychologie nicht mit dem Gesamtbereich des Okkultismus, auch nicht mit dem wissenschaftlichen Okkultismus gleichzusetzen ist. Sie grenzt sich entschieden davon ab, sodaß ROGO in dem schon erwähnten Buch mit besonderem Nachdruck schreibt: „Ein Problem, dem wir uns im Hinblick auf die Modeströmung der ‚Pop'-Parapsychologie stellen müssen, ist die Verwechslung zwischen Parapsychologie und dem Okkulten. Dinge wie Numerologie, Astrologie, Handlesen und andere sind okkulte Systeme, die gewisse Lehren über die Welt und das menschliche Leben verkünden. Die Parapsychologie als experimentelle Wissenschaft hat damit wenig zu schaffen. Ihre Tatsachen und Theorien beruhen auf empirischen Untersuchungen, Versuchen und Beobachtungen. Doch ist es nicht auszuschließen, daß gelegentlich Randelemente von ASW als Faktor in jenen Pseudowissenschaften auftreten können. Auch haben sich in den letzten Jahren viele neue ‚Wissenschaften' und Forschungsbereiche entwickelt, die fast willkürlich mit der Parapsychologie in einen Topf geworfen werden. Primäre Wahrnehmungen bei Pflanzen, Akupunktur, Kirlianphotographie und sogar Ufologie wurden in subtile Beziehungen zur Parapsychologie gebracht. Das mag sich eines Tages bestätigen, aber es handelt sich hier eben nicht um parapsychologische Studien, und es hat sich nie um solche gehandelt, da sie ASW und PK nicht vom Grundsätzlichen her angehen."[21]

21 Derselbe, Parapsychologie, S. 13

Diese Abgrenzung ist für die Parapsychologie notwendig, will sie bei der heutigen Zergliederung der Wissenschaftsbereiche als eigener Wissenschaftszweig anerkannt und als spezielles Fach an den Universitäten eingeführt werden.

III. PSYCHOTRONIK

Der Ausschluß der Bereiche wie primäre Wahrnehmung bei Pflanzen, Akupunktur, Kirlianphotographie usw. aus dem Interessenbereich der Parapsychologie führte auf dem Hintergrund der von DEMOKRIT eingeleiteten atomistischen Betrachtung der paranormalen Phänomene zur Bildung der sogenannten psychotronischen Forschungsrichtung.

Der Begriff Psychotronik wurde erstmals im November 1954 von FERNAND CLERC in der Zeitschrift „Vie de Matiers" verwendet, um das Psychische und Energetische auf der Ebene der Technik in eine Einheit zu bringen. Später wurde der Begriff von Prof. JAROSLAV STUCHLIK und Dr. ZDENEK REJDAK aufgegriffen, um am 18. März 1967 eine Koordinierungsgruppe für psychotronische Forschung zu gründen, was schließlich 1973 in Prag zur Gründung der *Internationalen Gesellschaft für Psychotronische Forschung* IAPR führte.

Wie der Begründer und derzeitige Präsident der IAPR, Dr. ZDENEK REJDAK, ausführt, distanziert sich die Psychotronik von der philosophisch-psychologischen Konzeption der Parapsychologie, um sich zwischen ihr und der offiziellen biologisch-physikalischen Betrachtung von Mensch und Welt als eigene interdisziplinäre Wissenschaft zu etablieren. Im Gegensatz zur Parapsychologie, die nach REJDAK mit dem Modell: *außergewöhnliches Individuum – außergewöhnliche Leistung* arbeitet, arbeitet die Psychotronik nach dem Modell: *lebender Organismus (Mensch) – Energieumsetzung – Leistung.*[22] So erstellte der wissenschaftli-

22 Z. REJDAK. - Warum Psychotronik. - Psychotronik, Nr. 0, Innsbruck: Resch 1976, S. 10 – 13

che Rat der Internationalen Gesellschaft für Psychotronische Forschung folgende operationelle Definition: „Die Psychotronik ist eine selbständige Wissenschaft und befaßt sich in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Studium der Interaktionen zwischen den lebenden Organismen und der Umwelt (innerlich und äußerlich) und mit den energetischen Prozessen, die hinter diesen wechselseitigen Beziehungen stehen."[23] Hierbei zeige sich, daß sich diese Interaktionen unter anderem auch durch Kräfte und Agentien realisieren, die gegenwärtig nicht ganz in das Gefüge der modernen Wissenschaft eingereiht sind. Die Psychotronik ist sich jedoch der Einheit von Energie und Materie bewußt, und man kann hinzufügen, daß es für sie keine andere Wirkform gibt, weshalb sich die Fragen nach Wesen und Existenz von Psyche und Geist völlig erübrigen. Im einzelnen zeigt sich dieser Energieaustausch in folgenden Interaktionen:

- *In Distanzinteraktionen zwischen lebenden Organismen:* Zwischen lebenden Geschöpfen wie zwischen Menschen, zwischen Mensch und Tier, sowie zwischen Tieren erfolgen diese Interaktionen in Form von Telepathie, Bioenergotherapie und Distanzmyotransfer. Es gibt aber auch Distanzinteraktionen zwischen lebenden Organismen und Pflanzen, zwischen Pflanzen und niederorganisierter Materie wie Zellen und Bakterien.
- *In Distanzinteraktionen zwischen lebender und lebloser Materie* in Form von Psychokinese oder Aktivation der Materie, sowie in Form von dermo-optischer Wahrnehmung und Raptomantie oder Radiästhesie.
- *In Distanzinteraktionen zwischen Materie und Informationsfeld der Außenwelt* in Form von retrokognitiver, präkognitiver und aktueller Telegnosie, d. h. Distanzerkenntnis bzw. Hellsehen.[24]

Ziel dieser Forschungsansätze ist das ganzheitliche Erfassen der Phänomene. So sagt REJDAK „Als einigender Standpunkt ist hier die Tatsache anzuführen, daß das Subjekt dieser Phänomene vor

23 Derselbe, ebenda, S. 15
24 Derselbe, ebenda, S. 18 – 28

allem der Mensch ist, genauer gesagt seine neuropsychische Tätigkeit, insbesondere die noch nicht ganz bekannten energetischen Seiten derselben. Die durch die Psychotronik erforschten Phänomene haben natur-gesellschaftlichen Charakter, was wieder gesetzmäßig die interdisziplinäre Eigenart und ein selbständiges, zusammenfassendes Wissenschaftsfach erfordert. Wenn der Charakter der Phänomene natur-gesellschaftlich ist, dann wird das allgemeine Bewußtwerden der aus der Erkenntnis dieser Phänomene gezogenen Schlüsse zu einem außerordentlichen Beitrag der Philosophie werden. Dort, wo sich die integrierte Einstellung geltend macht, wird man zu einem einheitlichen philosophischen Schluß gelangen."[25] Dies soll schließlich dahin führen, das vorhandene Unbehagen des Menschen der wissenschafts-technischen Revolution gegenüber durch die psychotronische Revolution zu überwinden, wozu nach REJDAK die psychotronischen Forschungsansätze wie gerufen sind. „Sie beginnen die wichtigsten menschlichen Werte zu rehabilitieren, sie enthüllen uns, daß der Mensch doch nicht so ohnmächtig dasteht. Die Psychotronik stellt uns an die Schwelle einer neuen Revolution in der Wissenschaft, nämlich der wissenschaftlich-menschlichen Revolution, die wir zum Gegenpol gegenüber der wissenschaftlich-technischen Revolution erheben müssen, wenn wir das nächste Jahrhundert nicht mit mechanischen und menschlichen Robotern überfluten und somit die Entfremdung und Desintegration noch steigern wollen."[26]

So schön diese Worte auch klingen mögen, sie sind im Grunde, wie der Verlauf des 3. Internationalen Kongresses für Psychotronische Forschung, der vom 27. 6. bis 2. 7. 1977 in Japan stattfand, gezeigt hat, von starkem ideologischen Nachdruck begleitet, sodaß der aufgezeigte energetische Deutungsversuch der Grenzphänomene das wissenschaftliche Bemühen in ein politisches Mittel zu verwandeln droht. Sollte es der Psychotronik jedoch gelingen, die wissenschaftliche Freiheit zu wahren, so könnte dieser Ansatz der Erforschung der Grenzphänomene der physikalisch-biologischen Wechselwirkung als Ergänzung des geschilderten Ansatzes der Parapsychologie einen wertvollen Beitrag leisten.

25 Derselbe, ebenda, S. 14
26 Derselbe, ebenda, S. 34 – 35

IV. PARANORMOLOGIE

Dieser Blick auf die heutige wissenschaftliche Betrachtung des Paranormalen veranlaßte mich 1969, als ich beauftragt wurde, an der Academia Alfonsiana der Päpstlichen Lateran Universität in Rom, Vorlesungen über klinische Psychologie und die paranormalen Phänomene zu halten, einen international verwendbaren Begriff zu wählen, der den Gesamtbereich des Paranormalen umschließen sollte. So wählte ich den Begriff der *Paranormologie*, was nichts anderes besagt als Wissenschaft der paranormalen Phänomene. Dieser Begriff ist frei von jeder Ausgangshypothese und daher geeignet, das Gesamtbemühen von Wissenschaft und Forschung im Grenzbereich von Physis, Bios, Psyche und Geist zu umfassen und einer wissenschaftlichen Interpretation und Zusammenschau zuzuführen. Die Paranormologie umfaßt nicht nur den Bereich der Parapsychologie und Psychotronik, sondern auch das Bemühen des Spiritualismus, der Esoterik sowie alle anderen Grenzgebiete.

Die Paranormologie fühlt sich als Wissenschaft der Grenzphänomene bei ihrem wissenschaftlichen Vorgehen keiner Theorie verpflichtet und stellt daher zunächst die Frage nach der Echtheit des Phänomens und erst dann die Frage nach dessen Verursachung. Auch bei den experimentellen Untersuchungen hat die formulierte Ausgangshypothese des jeweiligen Experiments nur einen rein methodischen Wert. Erst die Analyse des erzielten Resultats und dessen Verursachung kann zu einer spezifischen Aussage führen. Da gerade im Bereich der Grenzphänomene die Frage der Verursachung nur in den seltensten Fällen sicher beantwortet werden kann, ist für eine Strukturierung der Grenzphänomene zunächst nur eine grobe phänomenologische Gliederung möglich. Unter Berücksichtigung der phänomenologischen Grundaspekte der paranormalen Phänomene ergibt sich von der Grundstruktur des Kosmos und der aufgezeigten geschichtlichen Deutungsversuche eine Gliederung des gesamten Gebietes in paraphysische, parabiologische, parapsychische und paraspirituelle Phänomene, was im einzelnen eine Aufteilung in die Sachgebiete Paraphysik,[27] Parabiolo-

27 W. F. BONIN. - Lexikon der Parapsychologie. - Bern: Scherz 1976, S. 382

Tabelle II

PARANORMOLOGIE			
Paraphysik	Parabiologie	Parapsychologie	Parapneumatik
Abdrücke	Agonie, ekstatische	Abaissement du niveau mental	Abstraktionsfähigkeit
Additor	Akasha-Chronik	Absence	Allgegenwart
Agravitation	Akustische Phänomene	Abulie	Allmächtigkeit
Alchemie	Akupunktur	Abwesenheitstelepathie	Allursächlichkeit
Amulett	Alästhesie	Abzapfen	Allwissenheit
Anti-Levitation	Allopathie	Acting out	Anmelden Verstorbener
Anti-Raum-Zeit	Alraune	Agnosie	Arme Seelen
Apparition	Analgesie	Ahnung	Auferstehung
Apport	Anästhesie	Aktive Imagination	Auferweckung
Asport	Anhauchen	Alienation	
Astrologie	Animalischer Magnetismus	Allbeseelung	
Auraschirm	Animal-Psi	Allopsychie	
Aureole	Asitie	Allotriogeusie	
Autolevitation	Astralexkursion	Altersrückversetzung	
	Astralleib	Amnesie	
	Astrallicht	Amplifikation	
	Astralprojektion	Amputationstäuschung	
	Astralreisen	Anabasis	
	Astralwallen (-wandern)	Anenergie	
	Astralwelt	Animismus	
	Astrobiologie	Antipathie	
	Äther	Apathie	
	Ätherisches Sehen	Apersonierung	
	Ätherleib	Approximatives Bewußtsein	
	Auferstehungsleib	Archaisches Denken	
	Augendiagnose	Archetyp	
	Aura	Arrival case	
	Ausscheidung d. Empfindungsvermögens	Atavismus	
	Autogravitation	Audition	
	Automatisches Buchstabieren	Außersinnliche Erfahrung	
	– Malen u. Zeichnen	Außersinnliche Wahrnehmung	
	– Schreiben	Autochtone Idee	
	– Sprechen	Autogenes Training	
	Automatismus	Autohypnose	
	Automatist	Autosuggestion	
	Autophanie		
	Autoskopie		

PARANORMOLOGIE			
Paraphysik	Parabiologie	Parapsychologie	Parapneumatik
	Autotelephanie		
	Backster-Effekt	Bandzauber	Berufung
	Begraben lassen, lebendig	Bedeutungsbewußtsein	Besessenheit
	Berührung	Begabung	Bloßheit
	Bildekräfteleib	Bergspiegel	
	Bilokation	Beschwörung	
	Bioenergie	Besprechen	
	Bioenergotherapie	Bewußtsein, geändertes	
	Biofeedback	Beziehungswahn	
	Biogenese	Biosemionik	
	Biogravitation	Böser Blick	
	Bioinformation		
	Bio-Introskopie		
	Biokömese		
	Biokommunikation		
	Biokybernetik		
	Biolaser-Effekt		
	Bio-Logik		
	Biolumineszenz		
	Biomagnetismus		
	Biophysikalischer Effekt		
	Bioplasma		
	Biorhythmus		
	Biostase		
	Biostrahlen		
	Biotelekommunikation		
	Blumenwachstum paranormales		
	Blutwunder		
	Chakra	Conceptographie	Charisma
	Chi	Conceptophonie	
	Chirologie		
	Chiromantie		
	Chiropraktik		
	Chirosophie		
	Chirothesie		
	Chirurgie mediale		
	Chromatoskopie		
Dematerialisation	Dermographismus	Dämmerzustand	Dämonen
Direkte Schrift	Dermooptik	Dämonomanie	
Direktes Malen u. Zeichnen	Desinkarnation	Defixion	
	Direkte Stimme	Deja-vu	
	Doppelgänger	Desaggregation,	

PARANORMOLOGIE			
Paraphysik	Parabiologie	Parapsychologie	Parapneumatik
	Dysthanasie	psychische Disjektion Divination Doppeltraum Drogen u. parapsychische Leistung Dunne-Effekt	
Effluviographie Elektrische Menschen Elektrographie Elektronographie Elevation Elmsfeuer Emanationsfotografie Entfesselung Erdstrahlen Erscheinung	Ektoplasma Ektoplasmie Ektropie Elektrodermische Punkte Elongation Emanation Energieübertragung Engramme Erdbebenfühligkeit Exobiologie Exoplasma Extra	Eingebung Eingeweideschau Ekstase Energie, psychische Enthusiasmus Entrückung Entsprechung Erblichkeit der PSI-Fähigkeit Erfahrungen, exsomatische Erfüllungszwang Erinnerungen, pränatale Erweiterung des Ichs um das Du Euphorie Evidenz Evokation Exkurrierendes Hellsehen Expansionserlebnis Exteriorisation Extraretinales Sehen	Eingebung Einsicht Ekstase, geistige Engel Entrückung Erleuchtung Erscheinung Christi – Heiliger – Mariens – Verstorbener – Teufels Evidenzerleben Ewigkeit Exkarnierte Exorzismus
Fernbewegung Fliegende Untertasse	Feinstofflichkeit Fernheilung Fernschlaf Feuerunempfindlichkeit Fluidum Fluoreszenz	Farbenhören Faszination Fernhypnose Fingernagelvision Flammenschrift Folie a deux	Fegefeuer Fortleben nach d. Tode
	Geist-Chirurgie Geistheilung Geopathie Geruch der Heiligkeit Gewichtsverände-	Gebet Gedächtnis Gedankenenergie Gedankenlesen Gedankenübertragung	Geheimnisse Gottes Geist – Gottes – Heiliger Geister

PARANORMOLOGIE			
Paraphysik	Parabiologie	Parapsychologie	Parapneumatik
Geisterfotografie Glasrücken	rungen	Geopsychologie Gesundbeten Glossolalie	Geistausgießung Geisteinwirkung Geistseele Glaube Gnade Gnade Gottes Gnadengaben Gott Gotteserlebnis Gottesoffenbarung Gottesschau Gottseligkeit Gottverlassenheit Gottvertrauen
Hände, eingebrannte	Handauflegen Heilschlaf Hellriechen Herzdurchbohrung Homöopathie Hypalgesie Hyperästhesie Hyperkinesie Hyperthermie Hypnoblepsie	Halluzination Harnbeschau Heautoskopie Hellhören Hellsehen Heterospopie, innere Heterosuggestion Hexenwesen Horoskop Hyperbulie Hypermnesie Hypnagogische Halluzination Hypnose Hypomnesie	Heiligkeit Heilsgewißheit Heilspropheten Heilswille Gottes Heimsuchung Himmel Himmelfahrt Himmelserscheinung Hölle Hypostase
Informationsbiophysik	Iatrosophie Imprägnation Immunität Incendium amoris Inedia Instinkt Irisdiagnose	Ideomotorik Ideoplastie Ideoprojektion Ideosynkrasie I-Ging Illusion Imagination Induktion Initiation Inkubation Innere Stimme Innern Instase Interiorisation Introjektion Introspektion Inversion	Infestation Inkarnation Inkorporation Inspiration Intuition

PARANORMOLOGIE			
Paraphysik	Parabiologie	Parapsychologie	Parapneumatik
		Invokation	
			Jenseits
			Jenseitskontakte
Kälte, paranormal	Kosmobiologie	Kardiognosie	Karma
Kinetobarischer Effekt	Kreislauf-Phänomene	Kataplexie	Klugheit
Kirlian-Fotografie		Kollektives Unbewußte	Kolektivvergeltung
Klopfgeist		Kraft, psychische	Künden
Kryptographie		Kreativität	
		Kreuz-Korrespondenz	
		Kristallsehen	
		Kryptästhesie	
		Kryptognosie	
		Kryptolalie	
		Kryptomnesie	
		Kryptoskopie	
Leuchtphänomene	Lethargie	Leberschau	Leben, ewiges
Levitation	Logurgie	Leib-Seele-Problem	Lebenslicht
	Lunatismus	Lichtmedium	Lebensweisheit
		Loswerfen	Licht, ewiges
			– mystisches
			Lossprechung
			Lügengeist
Magnetischer Feldeffekt	Magnetismus, animalischer	Mantik	Menschenschicksal
Magnetnadel-Ablenkung	Magnetiseur	Medialität	Mystik
Makrokosmos-Mikrokosmos	Mana	Medium	
Materialisation	Medizinmann	Mediumismus	
Mikroelektronographie	Medizin, okkulte	Meditation	
Mimikry	Mesmerismus	Mentales Feld	
	Metopososkopie	Mentale Imprägnation	
	Mitogenetische Strahlen	Mentalsuggestion	
	Mondsucht	Metagraphologie	
	Mumie	Multiple Persönlichkeit	
	Muskellesen	Musikalische Phänomene	
	Myotransfer		
	Nachtwandler	Nachtschule	Naturordnung, göttliche
	Nageldiagnostik		
	Nahrungslosigkeit		
	Nervenenergie		
Ouija-board	Ochema	Orakel	Offenbarung
	Od	Out-of-the-body-experience	Orakel
	Organprojektion		
	Orgonomie	Ozeanisches Fühlen	
Parachemie	Palingenese	Panästhesie	Participation mystique
Parakinese	Parabiologie	Panoramatisches	

PARANORMOLOGIE			
Paraphysik	Parabiologie	Parapsychologie	Parapneumatik
Pendel, physikalisch	Paramedizin	Erlebnis	Plagegeist
Penetration	Pflanzenpsychologie	Pantomnesie	Poltergeist
Phantom	Phantomschmerz	Paragnosie	Prädestination
Photechie	Phrenologie	Paramnesie	Präexistenz
Planchette	Physiologische Uhr	Paranormale Erfahrung	Prophetie
Pyramidenenergie	Plasma	Parapädagogik	
	Prana	Parapathie	
	Primärwahrnehmung	Paroptische Wahrnehmung	
	Psychotrone Energie	Pendel, mental	
		Perseveration	
		Persönlichkeitserweiterung	
		Phantasie	
		Phonismen	
		Plasma-Wahrnehmung	
		Präkognition	
		Prognose	
		Projektion	
		Proskopie	
		PSI	
		PSI-Energie	
		Psychographie	
		Psychohygiene	
		Psychokinese	
		Psychometrie	
		Psychophonie	
		Psychophysik	
		Psychostase	
Radiästhesie, physikalische	Remission, spontane	Radiästhesie, mentale	Reinkarnation
Radionik	Reperkussion	Rapport	
Raps		Rechenkünstler	
Rematerialisation		Retrokognition	
Spuk	Siderischer Leib	Samadhi	Scheol
Steinwürfe	Sinnestransposition	Schamanismus	Schöpfung
Strahlungshintergrund	Somniloquie	Sensitive	Schutzgeist
Synchronizität	Spagyrik	Sensitives Feld	Seele
	Stigmatisation	Somnambulismus	Seelenwanderung
	Suspension d. Lebens	Sterbebettphänomene	Seligkeit, ewige
	Synopsie	Spoekenkieker	Spiritismus
		Suggestion	Spiritualismus
		Sympathie	Spruchweisheit
		Synästhesie	Stimme Gottes
Tafelschrift	Tanathose	Telästhesie	Strafe Gottes
			Teufel

PARANORMOLOGIE			
Paraphysik	Parabiologie	Parapsychologie	Parapneumatik
Teleakustik	Teleneurale Interaktionen	Teleaudition	Thaumatologie
Telekinese	Teleplasma	Telepathie	Thaumaturgie
Telergie	Tod	Teleradiästhesie	Theophanie
Temperaturveränderungen	Tod, extatischer	Tierparapsychologie	Tod, ewiger
Tierkreis	Tod, hypnotischer	Todesahnung	Tote
Tischrücken	Transfiguration	Totenorakel	Totenerweckung
Tonbandstimmen	Transmutation	Trance	Totengeister
		Traum	Traum, prophetischer
UFO	Unbeweglichkeit		Unheilsweissagungen
	Unverbrennbarkeit		Unio mystica
	Unverweslichkeit		Unsterblichkeit
	Unverwundbarkeit		Unterscheidung der Geister
	Urindiagnose		
	Verklärung, körperliche	Verzückung	Vergebung
		Vorahnung	Vergeltung, göttliche
			Verheißung, göttliche
			Verklärung, geistige
			Verstorbene
			Versuchung, dämonische
			Vision als Offenbarungsmittel
			Vorsehung, göttliche
Wasser, magnetisiertes	Wassergehen	Wachsuggestion	Weisheit
	Winterschlaf	Wachvision	Weissagen
	Wünschelrute	Wahrnehmung	Weiterleben
		Wahrsagen	Weltgericht Gottes
		Wahrtraum	
		Weltseele	Wiedergeburt
			Willensfreiheit
			Wunder
			Wunderheilung
		Xenoglossie	
		Yoga	
	Zwischenreich	Zahlenmagie	
		Zungenreden	
		Zweites Gesicht	

gie,[28] Parapsychologie und Parapneumatik[29] ermöglicht (Tabelle II).[30]

Es ist selbstverständlich, daß diese rein illustrative und keineswegs erschöpfende und noch weniger endgültige Gliederung viele Schwächen aufweist, weil das konkrete Phänomen verschiedene Sachbereiche berühren kann. Es gibt jedoch im Bereich der paranormalen Phänomene, sofern die Ursachen des einzelnen Phänomens nicht bekannt sind, was meistens der Fall ist, keine Alternative zu einer phänomenologischen Einteilung. Eine Einteilung nach Ursachen, die nicht hinreichend bekannt sind, ist wissenschaftlich unverantwortlich, da sie zu Theorien und Hypothesen führt, die der Wahrheit den Weg blockieren und das Denken der Menschen mit Märchen füllen. Wer sich jedoch auf wissenschaftlicher Seite angesichts dieser großen Schwierigkeiten paranormologischer Forschung in Freuden wiegt und sich brüstet, an einem klar abgegrenzten Gegenstand streng wissenschaftlich zu arbeiten, dem sei die Frage gestellt, ob er nicht auch an diesem kleinen Gegenstand auf Grenzgebiete stoße. Sollte er dies bejahen, ist er ein erwünschter Mitarbeiter, sollte er dies verneinen, so ist er als Wissenschaftler nicht ernst zu nehmen, denn das Universum zeigt keine bezugslosen Elemente.

Prof. DDr. Andreas Resch, A-6010 Innsbruck, Postfach 8, Tel. (05222) 34 7 72

28 Derselbe, ebenda, S. 379

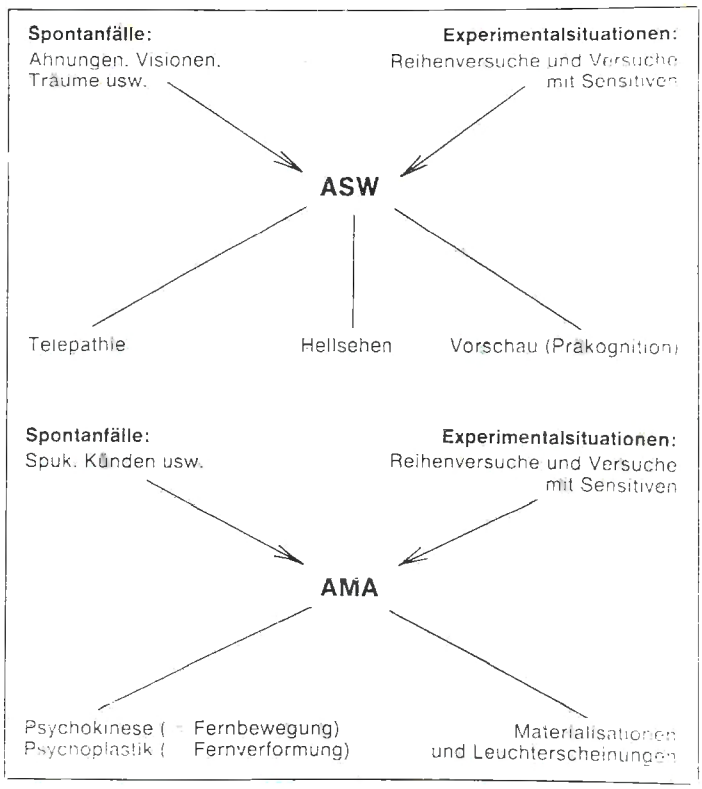
29 Da die Bezeichnung Paraspiritik sehr schwerfällig ist und zudem mit Spiritismus und Spiritualismus verwechselt werden könnte, bietet sich der Begriff Parapneumatik als Bezeichnung an.

30 Diese Gliederung beansprucht in keiner Weise eine Vollständigkeit und noch viel weniger eine Endgültigkeit. Sie stellt lediglich den Versuch einer möglichen Zuordnung der Einzelbegriffe dar. Ich möchte daher die Leser um eine kritische Stellungnahme und um weitere Hinweise ersuchen. Es versteht sich von selbst, daß einzelne Begriffe in alle vier Bereiche hineinragen. So ist zum Beispiel die „Geisterfotografie" als Phänomen physikalisch, der angenommenen Ursache nach spirituell. Da jedoch bis heute ein überzeugender Beweis einer derartigen Verursachung nicht erbracht wurde, ist zunächst noch die phänomenologische Einteilung vorzuziehen.

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

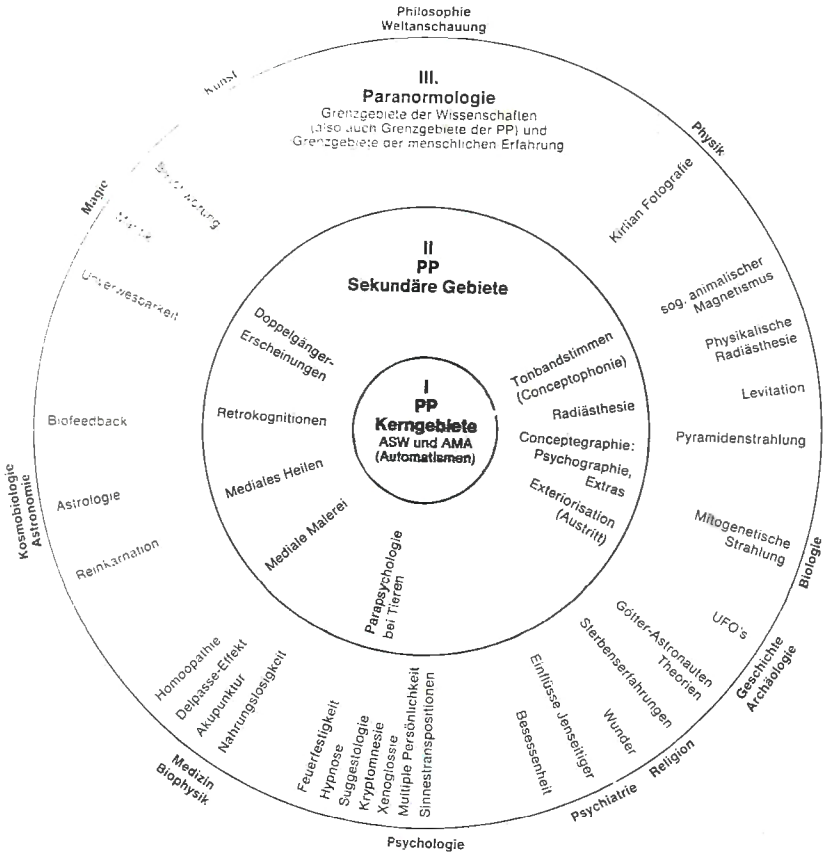
Systematik der Parapsychologie

Dr. M. L. RYBARCZYK unternimmt in dem von ihm gestalteten „Sonderheft Parapsychologie" der Schweizer Rundschau 8/77 den Versuch einer Systematisierung der Parapsychologie im Blick auf den Gesamtbereich des Paranormalen anhand von Skizzen. Den Ausgangspunkt bildet die Parapsychologie, die für RYBARCZYK nichts anderes ist als „ein Grenzgebiet der Psychologie, *insofern als in der Parapsychologie die menschliche Psyche im Mittelpunkt der Phänomene steht: passiv bei der Aussersinnlichen Wahrnehmung (ASW) und aktiv bei der Aussermotorischen Aktivität (AMA)*" (S. 7, Skizze 1)



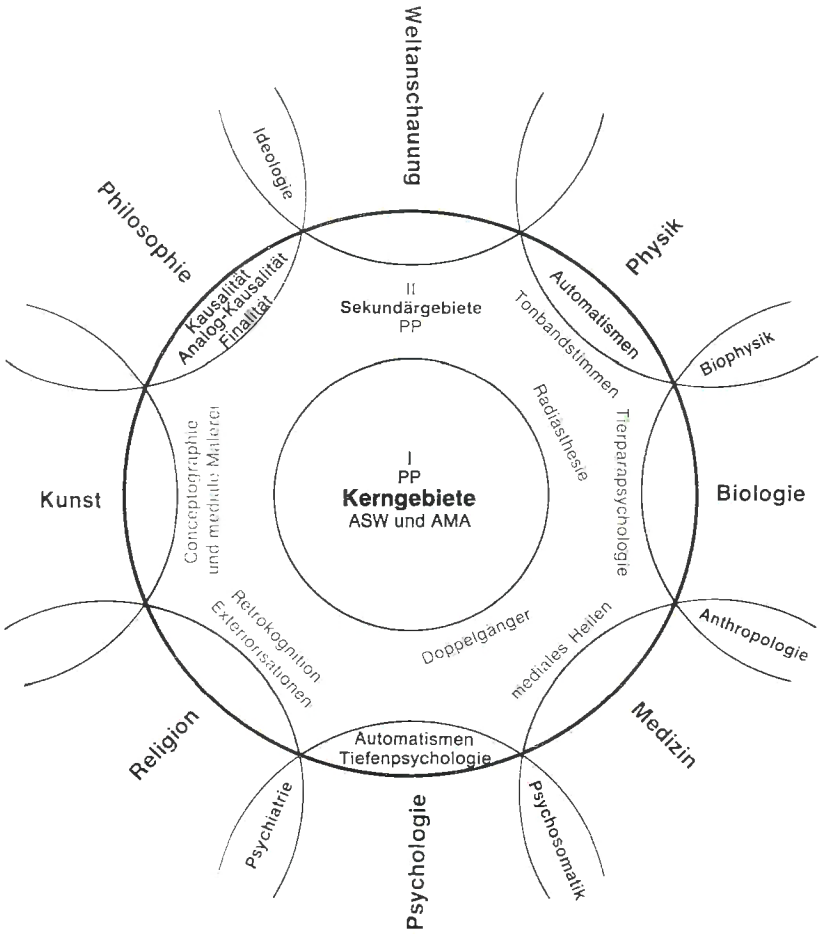
Skizze 1

Obwohl die Parapsychologie nur interdisziplinär erschlossen werden kann, hat sie ihre Kompetenzgrenzen zu beachten und ihre Grenzgebiete den zuständigen Fachexperten zu überlassen (Skizze 2). „Das ganze Gebiet der Parapsychologie (I und II) wird von der Paranormologie umfasst, indem diese alle nicht normal erklärbaren Phänomene beschlägt. Durch die Begriffsverwechslung Parapsychologie-Paranormologie kommt es immer wieder dazu, dass verschiedene Problembereiche der Parapsychologie zugeschoben werden, die gar nicht dorthin gehören, so das Problem der sogenannten ‚Pyramidenenergie' oder die ‚Lakhovsky-Versuche', die ‚Kirlian-Photographie' usw.



Skizze 2

An den Kreis III stossen dann die verschiedenen *nicht-paranormalen Erfahrungsbereiche* des Menschen, zu welchen auch die Wissenschaften gehören. Man muß sich hier eine Übergangszone vorstellen, da die Übergänge nicht scharf, sondern eher fliessend sind. Zu den Erfahrungsbereichen des Menschen gehören ausser der Wissenschaft auch die Kunst, die Religion (der Glaube) und



Skizze 3

die Ideologien sowie der persönliche individuelle Erfahrungsbereich eines jeden Menschen." (S. 10)

Skizze 3 soll die Beziehung der Parapsychologie zu den Wissenschaften und zu unserer Sicht der Welt veranschaulichen. „In I sind die *Kerngebiete der Parapsychologie* eingetragen. Dort sind diejenigen Phänomene dargestellt, die grundlegend für die Phänomene in II und teilweise in III (insofern sie zur PP gehören) sind." (S. 8) Dazu kommen die Automatismen (psychische und physikalische), die paranormale Wahrnehmungen bewußt zu machen beziehungsweise auszudrücken erlauben.

Diese Skizzierung will RYBARCZYK nicht als endgültige Formen, sondern viel mehr als indikativen Wert verstehen. „Ja, es ist im Moment nicht einmal

möglich, alle sekundären Bereiche der Parapsychologie aufzuzählen. Es wird noch viel Arbeit brauchen, bis eine genaue Systematik der Parapsychologie möglich ist und alle ihre Kategorien ausgearbeitet sein werden. Diese Arbeit ist jedoch unumgänglich, wenn die Parapsychologie auf ihrem Weg als Wissenschaft weiter fortschreiten will. Damit wird zugleich der Begriff der „Parapsychologie" geklärt und somit falschen Vorstellungen entgegengearbeitet. Solche Aufklärungsarbeit ist heutzutage dringender denn je." (S. 7)

Dr. M. L. Rybarczyk. - Die Parapsychologie als Wissenschaft der Aussersinnlichen Wahrnehmung und der aussermotorischen Aktivität. - in: Schweizer Rundschau 8/77, S. 7 — 10

In diesem Heft der Parapsychologie der Schweizer Rundschau sind neben weiteren Beiträgen von Rybarczyk noch Beiträge von J. M. Bochenski, Erwin Nickel, C. G. Jung, Theo Locher, Norbert A. Lyten. Interessenten können diese Nummer der Zeitschrift vom Resch Verlag, A-6010 Innsbruck, Postfach 8, gratis erhalten (Portospesen werden verrechnet!).

Andreas Resch

Psycho-aktive Reizstrukturen

Von dem Neurophysiologen und Psychologen, Dr. H. J. SCHWEIZER, wurde ein neuartiges physikalisches Therapie- und Funktionsdiagnose-System zur Anwendung in der Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik entwickelt.

Grundprinzip des Verfahrens ist die Applikation psycho-aktiver Reizstrukturen, d. h. komplexer, computergesteuerter, multimodaler (meist rhythmischer) Reizfolgen. Diese werden entsprechend der Interaktion der durch sie evozierten Potentialfeldentwicklungen im Gehirn und deren Einwirkung auf die spontane Synchronaktivität des Gehirns erstellt.

Das Verfahren erlaubt eine zeitlich und räumlich kontrollierbare Beeinflussung des Zerebralgeschehens unter adaequater Benutzung der Sinneskanäle, d. h. unter weitestgehender Wahrung der Integrität des Organismus. Es stellt als physikalisches Verfahren eine wichtige Ergänzung der heute vorherrschenden Pharmakotherapie psychischer Leiden dar.

Die Therapie und Funktionsdiagnose mit Hilfe psycho-aktiver Reizstrukturen erfordert die Kontrolle eines möglichst großen Anteils des exogenen Reizgeschehens, was konsequenterweise auch zu einer umfassenden (psycho-aktiven) Umweltsimulation mit der Wirkungsintensität realen Umweltgeschehens führt.

Dieser Aspekt des Systems eröffnet in Verbindung mit psychotherapeutischen Verfahren neue interessante Wege und erleichtert die Integration der Anwendung psycho-aktiver Reizstrukturen in ein psychotherapeutisches Behandlungskonzept.

Neue physikalische Therapie- und Diagnoseverfahren in der Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (H. J. Schweizer, Universität Innsbruck)

REDE UND ANTWORT

WILHELM GAUGER

STILFRAGEN

Dies ist eine sehr persönliche Stellungnahme. Die Lektüre dreier Bestseller, die alle 1976 und 1977 als Taschenbücher auf den deutschen Markt kamen, hat sie veranlaßt: JOHN C. LILLY. - *Das Zentrum des Zyklons. Eine Reise in die inneren Räume.* - Fischer Taschenbuch 1768, 1976; RAYMOND A. MOODY. - *Leben nach dem Tod.* - Vorwort: ELISABETH KÜBLER-ROSS. - Rowohlt 1977; MOREY BERNSTEIN. *Protokoll einer Wiedergeburt. Der Fall Bridey Murphy. Bericht über die wissenschaftlich untersuchte Rückführung in ein früheres Leben.* - Fischer Taschenbuch 1917, 1977. Das sind also Bücher mit ernstzunehmenden Gegenständen, von ernstzunehmenden Autoren behandelt. Und trotzdem gibt es etwas, was einen an ihnen bedenklich stimmt.

J. C. LILLYS Buch sollte, wie es auch vom Autor erwünscht ist, zusammen mit CASTANEDAS Don-Juan-Berichten gelesen werden.[1] Es geht hier nicht um eine inhaltliche Stellungnahme, sondern um Stilfragen. CASTANEDA, von dem man weiß, daß er persönlich außerordentlich zurückhaltend lebt, der aber gleichzeitig eine Eulenspiegelnatur ist, verbrachte viele Jahre als Lehrling des Yaqui-Zauberers Don Juan Matus. Es ist seltsam zu sehen, wie selbst da, wo CASTANEDA die größten Schnurrpfeifereien begeht, eine außerordentliche Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit durchscheint. Auch LILLY muß man diese Aufrichtigkeit bescheinigen: radikal lehnt er es ab, als Delphinforscher seine Tiere gefangenzuhalten, um sie zu beobachten. Er steht auf dem Standpunkt, daß kein Mediziner anderen Experimente zumuten sollte, die er nicht auch über sich selbst ergehen lassen würde. Und die Goldene Regel gilt nicht nur für Menschen, sondern für alle Wesen der Erde, die ihnen anvertraut sind. Dann aber ist man überrascht zu lesen: „Eine Firma, die ihr Management und ihre Mitarbeiter dazu ermutigt, die grundlegenden und höheren Stufen des Bewußtseins zu erlangen, wird wachsenden Nutzeffekt, zunehmende Harmonie und Produktivität, verbesserte Geschäftstaktik und bessere Public Relations innerhalb von wenigen Monaten aufweisen können." (13). Es ist erstaunlich, solches von einem Vertreter der amerikanischen Subkultur um 1970 zu vernehmen. CASTANEDA macht sich immerhin Gedanken darüber, ob er aus der Einsamkeit des *chaparal* in die Riesenstädte zurückkehren solle, und Don

1 Deutsch: Die Lehren des Don Juan. Ein Yaqui-Weg des Wissens. - Frankfurt 1972; Eine andere Wirklichkeit. Neue Gespräche mit Don Juan. - Frankfurt 1973; Reise nach Ixtlan. Die Lehre des Don Juan. - Frankfurt 1975; Der Ring der Kraft. Don Juan in den Städten. - Frankfurt 1976

Juan kann ihm versichern, auch dort könne ein Mensch als Jäger leben.[2] Das Entscheidende sei das Unterbrechen aller Routine.

Es ist nicht ganz einfach, zu erklären, worauf diese Argumentation hinaus-soll. BERTRAND RUSSELL erklärte einmal, der Wert einer humanistischen Bildung – gibt es das noch? – sei es, daß man durch sie das Geld verachten lerne, das man mit ihr verdienen könne. Das ist hier aber nicht als Einwand gegen das Geldverdienen zu verstehen, auch nicht gegen den erfolgreichen Geschäftsmann, von dem der andere immerhin lebt. Nur: daß das Argument LILLYS gleich auf den ersten Seiten erscheint, rückt sein Buch sehr in die Nähe kommerzieller Yoga-Institute. Daß das immerhin nicht unumstrittene Prinzip des Wachstums statt vielleicht der Freude an der Arbeit hier in den Vordergrund gerückt wird, ist das Bedenkliche. Welche Art von Unbefangenheit ist das?

Neben dem „konservativen" steht das „progressive" Mißverständnis. LILLY stellt seinem Buch eine Passage aus *The Law of Form* von G. SPENCER BROWN (London 1969) voran, in der es heißt: „Unglücklicherweise gibt es heutzutage Erziehungssysteme, die sich so weit von der reinen Wahrheit entfernt haben, daß sie uns jetzt lehren, stolz auf das zu sein, was wir wissen, und uns der Unwissenheit zu schämen." (9). Das wird begründet mit der Natur des Stolzes als Todsünde und der Versuchung, das gelehrte Wissen mit dem einzigen möglichen zu verwechseln. Kein schlechtes Argument; aber lehrt nicht gerade erst das Wissen den Wert des Nichtwissens, das „Ich weiß, daß ich nichts weiß" des SOKRATES, die *docta ignorantia* des CUSANUS? JOSEPH CHILTON PEARCE[3] empfiehlt am Schluß seines auf weite Strecken hin ausgezeichneten Buches[4] eine Schule, in der „Kreativität" gelehrt wird, Routine aufgelockert, Spontaneität entwickelt werden soll; aber schon die Religionssoziologin MARY DOUGLAS[5] wies darauf hin, daß nur „personale" und Spontaneität fördernde Erziehung ganz wesentliche Voraussetzungen der Orientierung in der Welt außer acht läßt. Was ist aber beiden Mißverständnissen bei LILLY gemein? Daß beide Male versucht wird, aus Erkenntnissen unmittelbar praktische Folgerungen zu ziehen, ohne sich über ihren Wert, ihre Folgen und möglicherweise noch ihre Widersprüche zueinander Klarheit zu verschaffen, daß unreflektiert Systeme übernommen werden, einfach, weil das unbezähmbare Bedürfnis zur sofortigen Umsetzung in die Praxis besteht, ein Grundübel unserer Zeit. Man könnte es die Maximierung der

2 "Sorcerer's Apprentice". - Interview von SAM KEEN mit CARLOS CASTANEDA. - Psychology Today, Dec. 1972; Ebenso in: DANIEL C. NOEL (Ed.). - Seeing Castaneda. Reactions to the "Don Juan" Writings of Carlos Sastaneda. - New York 1976, p. 72 – 92 91

3 J. C. PEARCE. - The Crack in the Cosmic Egg. - London 1973

4 Vergl. Rezension des Autors in: Zeitschrift für Parapsychologie, XVII, 1975, N. 1, 68/9

5 M. DOUGLAS. - Natural Symbols. Explorations in Cosmology. - London 1970

Effizienz nennen und hat damit ein gemeinsames Leiden von Ost und West bezeichnet.

Nun zu R. A. MOODY. Seine Untersuchung, ein Extrakt aus 150 Berichten von Menschen, die schon im Zustand des klinischen Todes waren, reanimiert wurden und ihre Eindrücke mitteilten, bringt zwar nichts völlig Neues, gibt aber zum Denken Anlaß. MARK TWAIN betitelte sein europäisches Reisebuch *The Innocents Abroad* – die Unschuldigen im Ausland. Auch bei MOODY ist man über die Naivität erstaunt, mit der gleich zu Beginn ein Idealfall der Sterbeerlebnisse konstruiert wird. Tatsächlich fehlen hier viele Züge, wie man sie zuletzt aus den Büchern von ECKART WIESENHÜTTER[6], und JOHANN CHRISTOPH HAMPE[7] kannte. Tatsächlich wird dann auch von MOODY (29) ausdrücklich darauf hingewiesen, daß keine zwei Sterbeerlebnisse gleich sind, daß niemand ausnahmslos alle Elemente erwähnt, daß keines von ihnen in allen Zeugnissen wiederkehrt, daß keine Komponente in nur einem einzigen Bericht erwähnt wird, daß die Reihenfolge wechseln kann, daß die Dauer des „Todes" wohl etwas mit der Intensität zu tun hat, daß viele, wohl die meisten, gar nichts erlebten, daß schließlich auch die Berichte unterschiedlich akzentuieren. Es steht nun wahrlich keinem Arzt oder Seelsorger zu, aus dogmatischen oder materialistischen Bedenken heraus die Erlebnisse, die immer etwas Erschütterndes, Beglückendes und Unaussprechliches enthalten (nein: *sind*), zu bagatellisieren oder zu verteufeln. MOODY widmet ein eigenes Kapitel den Veränderungen, die diese Dinge im Leben der Menschen hervorriefen, und die fruchtbare Veränderung ist nach ERNST BENZ[8] das Zeichen der echten Vision. Es steht niemandem zu, den Ernst MOODYS zu bezweifeln. So gibt es überaus beglückende Momente, etwa die Betonung der Tatsache, daß viele „Sterbende" von der grenzenlosen Liebe und gar dem Humor der Lichtgestalt sprachen, die ihnen erschien. Schüchtern und oft verkrampft entdeckt man dergleichen heute in der Theologie langsam wieder. Was einen aber betroffen macht, ist die hilflose Sachlichkeit, mit der bei MOODY die Dinge notiert werden. Dann aber auch einige der Berichte selbst. Wird denn allen Ernstes heute noch gelehrt, nach dem Sterben finde man sich unter goldenen Toren und harfespielenden Engeln vor? Das ist kein Spott. Aber schließlich sind auch harfespielende Engel und die berauschenden Visionen der Apokalypse nur Chiffren, hilflose Bilder vor dem, was einen erwartet.

HAMPE hat recht, wenn er betont, daß unser Sprechen vom Tode anders, freier, unbefangener werden muß. Aber wiederum: was ist hier noch alles zu

6 E. WIESENHÜTTER. - Blick nach drüben. Selbsterfahrung im Sterben. - Hamburg 1974

7 J. C. HAMPE. - Sterben ist doch ganz anders. Erfahrungen mit dem eigenen Tod. - Stuttgart, Berlin 1975

8 E. BENZ. - Die Vision. Erscheinungsformen und Bilderwelt. - Stuttgart 1969

tun! Das bezieht sich doch wohl auch auf die Reaktionen, die durchdacht werden müssen. In einigen Berichten wird die Wichtigkeit des lebenslangen Lernens stark hervorgehoben. Niemand wird das lieber unterschreiben als der Verfasser dieser Zeilen. Besteht das Lernen aber, wie es einige Male den Eindruck macht, vorzugsweise darin, sich nur mehr Faktenwissen anzueignen? „Eine Frau hat zum Beispiel jede Bildungsmöglichkeit genutzt, die sich nach ihrem Sterbeerlebnis bot." (100). Gewiß hätte ich es ebenso gemacht. Aber wozu? Doch, um innerlich weiter und offener zu werden, im Bewußtsein der Begrenzung des Wissens. Dies will sagen, man wird sich vor dem Schluß hüten müssen, allein die Anhäufung von Wissen sei wesentlich. Die Warnung muß ausgesprochen werden, weil im Hintergrund sich die Gefahr einer Technisierung und Methodisierung des Sterbeerlebnisses abzeichnet, vielleicht sogar die erneute Gefahr einer Drohung („Lern, sonst hast du nach dem Tode Ärger!") oder der Selbstgerechtigkeit derer, die die Konsequenzen zu einer Lehre ausarbeiten: „Ich habe viel gelernt, also kann mir nichts passieren."

Zweifellos tritt in vielen Fällen das Element eines Gerichts deutlich hervor, aber Gericht und Liebe sind eins. Auf dieses Mysterium kommt es an. Auch hier überrascht einen oft die Naivität in der Lebensrückschau (oder im Bericht davon). Da heben ins Leben Zurückgerufene in ihren Aussagen ihre Erfolge, ihre Examina und Auszeichnungen hervor. Man soll das nicht geringachten: die Verächter der Menschen, die an sich arbeiten und für sich und andere etwas leisten, haben sich einem zynischen Geist verschrieben. Man kann sein Pfund vergraben; das ist eine Absage an die Freude, der schließlich auch die Leistung nicht Tabu ist. Aber meint das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden nicht auch das Risiko und die Freude des Risikos, auch das Risiko des Scheiterns? Die Sünde dessen, der sein Pfund vergrub, war doch seine Ängstlichkeit. *Placet experiri.* Was bedeutet Gnade? Heißt es nicht, Erfahrungen zu sammeln, einzubringen und doch zu wissen, daß sie nicht wert sind, eine Leidenschaft im Bereich des Vorläufigen zu entwickeln? Auch Alles und Nichts sind eins. „Ihre Werke folgen ihnen nach", und doch scheint mir kein Widerspruch darin zu liegen, wenn es in einem heute nahezu vergessenen Kirchenlied heißt: „Nichts hab ich zu bringen; alles, Herr, bist Du!"[9] Naive Meinungen werden die Lehre ableiten, es komme darauf an, brav seine Examina (möglichst mit Auszeichnung) zu bestehen, um auch im Tode zu bestehen. In Wirklichkeit ist ein fröhlicher Bettler höher anzusehen als ein streberischer, zynischer oder mißgünstiger Präsident. (Und es gibt beides.)

So wird auch niemand bezweifeln, daß in den Todesmomenten das Element der Liebe besonders aufleuchtet, die Ausstrahlung dieses Lichtes auf alle Menschen, auch durch den hindurch, der ins Leben zurückkehrt (und nicht nur durch ihn, der es vielleicht nur deutlicher erkennt). Und doch droht auch hier die Gefahr der Effizienzmaximierung, wie sie gerade heute zu dem führt,

9 FRIEDRICH ADOLF KRUMMACHER: „Stern auf den ich schaue ..."

was E. M. CIORAN[10] als „konvulsivische Nächstenliebe" bezeichnet. Hier wie überall ist es heute möglich, daß wesentliche Einsichten unvermittelt in die Praxis umgesetzt werden und ein Moment der Gelassenheit, der Geduld, die Kompromisse kennt und doch Leidenschaft nicht ausschließt, verloren geht, eine *hilaritas*.

Eine weitere Gefahr zeichnet sich schon sehr deutlich ab: das ist die Verharmlosung der hier besprochenen Phänomene zu dem, was *Der Spiegel* (XXXI, 26, 20. 6. 1977, S. 84 – 101: HERMANN SCHREIBER: „Ganz ruhig, in einem himmlischen Zustand") auf einer Titelseite als „Das schöne Sterben" benennen zu können glaubte. Die sprachliche Analogie zu „der häßliche Amerikaner" oder „das süße Leben" ist erkennbar. Essenz: „Es ist ja alles gar nicht so schlimm." Auch hier werden Dimensionen in einer entfremdeten Weise „angegangen", die weniger die Frage nach dem Was als nach dem Wie betrifft. Zweifellos ist der Artikel sensibel geschrieben, zweifellos ist er verdienstvoll, weil er eine zumeist verdrängte Frage offen zur Diskussion stellt; es ist aber zu fragen, ob das da, wo es um den ganzen Sinn des Lebens geht, nicht nur um die vielberufene „Würde des Todes", derartig öffentlich geschehen sollte. Es bleibt nämlich so gleichzeitig ein Sensationsreiz neben vielen anderen.

Das belegt deutlich das Buch von M. BERNSTEIN. Hier tritt nun wahrlich MARK TWAINS „Yankee am Hofe des Königs Arthur" auf. Es soll hier nicht um eine inhaltliche Stellungnahme gehen. Die innere Logik des erzählend geschriebenen Buches ist überzeugend: vom Studium der Hypnose kam der Verfasser, ein angesehener amerikanischer Kaufmann, zu dem der Telepathie und schließlich zu dem überraschend erfolgreichen Experiment, in dem eine hypnotisierte Frau aus Zeiten berichtete, die sie möglicherweise in einem früheren Leben und sogar in einem Zwischenzustand zwischen Sterben und Wiedergeburt verbrachte. Die autobiographischen Passagen des Autors sind unterhaltend, recht humoristisch, hemdsärmelig geschrieben, verraten auch eine völlige Unkenntnis jeder Philosophie. Dazu geht nach der Behandlung des Falles das Interesse nicht über die unmittelbare Faszination von der sensationellen Angelegenheit hinaus. Ein Planck, ein Einstein und Heisenberg wurden von ihrem Gegenstand zu religiösen Fragen geführt; eine spätere Generation nimmt die Dinge meistens völlig unbeteiligt hin. Wodurch wurden die Fragen abgeblockt? BERNSTEIN verweist zwar auf Pythagoras, Platon, Giordano Bruno, Böhme, Voltaire, Swedenborg, Lessing, Herder, Goethe, Schiller, Buddha nicht zu vergessen – er hat fleißig gelesen – als Zeugen für seine Wiedergeburtslehre, aber worin ihre Bedeutung liegt, dazu schweigt er. Zwar spricht er von der Möglichkeit, daß man auf verschiedenen Stufen wiedergeboren werde, macht aber nicht den geringsten Versuch, das vorliegende Material daraufhin zu interpretieren. Zugegeben, das mag Möglichkeiten und Grenzen des mensch-

10 E. M. CIORAN. - Der Absturz in die Zeit. - Stuttgart 1972

lichen Beurteilungsvermögens übersteigen und das Material überstrapazieren – aber nicht einmal das wird ausgesprochen. Man hält BERNSTEIN die Unerfahrenheit und die Aufregung – die er selbst eingesteht – zugute; aber er stellt bewußt die Fragen vor allem so, daß verifizierbare Fakten angegeben werden, statt auch intensiver auf Stimmung, Befindlichkeit oder Reflexionsstand seines Mediums einzugehen.

Dabei bietet das Material tatsächlich einige Handhaben. Zwar entsteht aus Mimik und Tonfall des Mediums das Bild einer temperamentvollen, sympathischen jungen Irin; aber wiederum sind die meisten ihrer Äußerungen merkwürdig flach – man kennt dergleichen sonst von spiritistischen Medien. Zweifellos hängt das hier mit der Mühe der Visualisierung und Er-Innerung zusammen. Trotzdem soll nicht verschwiegen werden, daß die Monotonie, mit der verschiedene Einzelheiten immer wieder (auch der Fragende trägt mit dazu bei) vorgetragen werden, bedrückend wirkt. (Man sollte keinem Objektivitätsstandpunkt huldigen, der dergleichen unterschlägt.) Eigenartig auch die Uninteressiertheit der Frau vor 150 Jahren. Ihr Prestigedenken kommt deutlich heraus; aber höchst merkwürdig berührt die Tatsache, daß sie sich offenbar gar nicht für Preise interessierte, auch gar nichts angeben kann, was über den Rahmen ganz unreflektierter, alltäglicher Interessen hinausgeht. Seltsamerweise verhält sich BERNSTEINS Medium im Wachzustand ganz ähnlich. Da ist auch nicht die Spur eines Interesses zu finden. Parties und Familie scheinen die Frau ganz auszufüllen. Auch dies kann und darf selbstverständlich kein abschließendes Urteil sein, zumal das dreifache Filter BRIDEY MURPHY (vor 150 Jahren) – Hypnose – lebendes Medium sehr ungefüge ist.

Trotzdem stimmt alles zusammen. Im Anhang des Buches wird von der Methode gesprochen, Kunststudenten zu suggerieren, sie seien Raffael, um ihre Begabung zu fördern. Die Ergebnisse sind mäßig, wie zu erwarten war: jede Zeit hat ihre eigenen Probleme, und nicht einmal die Verwandlung in einen noch lebenden Maler würde hier viel ausrichten. Hypnose ist hier eine Art Allheilmittel – nach dem Sinn einer Krankheit (auch das gibt es ja) wird nicht gefragt. (Natürlich soll dem Mann mit der Ichthyosis geholfen werden, wenn es möglich ist; aber darum handelt es sich nicht, sondern um den Glauben an billige Wundermittel; hier wird Alchemie zur Goldmacherei.) So wundert einen auch nicht, wenn GINA CERMINARA über den Erfolg von BERNSTEINS Buch schreibt: „Es wurden Kostümfeste veranstaltet, zu denen jeder das anziehen sollte, was er im letzten Leben getragen hatte; eine Cocktailbar in Houston, Texas, bot einen Wiederverkörperungs-Cocktail an; Nightclub-Künstler führten Reinkarnationsnummern vor ..." (254). Die Krönung ist der ehrlich gemeinte Vergleich des Autors: „Eines der Ziele der kommunistischen Parapsychologie ist es, den Umkreis des ‚Du' zu erweitern: mehr Leben in Bewegung setzen. Ihre Grundidee ist es, die Reichweite und die Kraft unseres geistigen und biologischen Instrumentariums zu verstärken, vergleichbar mit der Entwicklung von der Ukulele zur elektrischen Gitarre (280). Wir

schwitzen Kunststoff aus wie Ektoplasma, Osten wie Westen. Studiert man THOMAS MANNS Reaktion auf SCHRENCK-NOTZING, so fällt einem auf, daß MANNS Mißtrauen vor allem ästhetische Gründe hat; und wirklich werden dort Dinge getrieben, die viel Ähnlichkeit mit der späteren Pop-Kultur haben. Es war auch die Zeit des Dadaismus.

Nun liegen die Dinge komplizierter, als es den Anschein hat. Es ist bisher viel zu wenig darauf geachtet worden, daß paranormale Ereignisse mit der Magie zusammen oft eine Tendenz zum Unreinen und Schmutzigen haben, aber auch zu unkontrolliertem Wuchern: H. P. BLAVATSKY wäre ein Beispiel, auch die Lichteffekte eines ZEILEIS gehören hierhin. JOHN COWPER POWYS, der in *A Glastonbury Romance* seinen John Geard eine Lehrhalle für sein mystisch-magisch verstandenes Christentum errichten läßt, widersetzt sich den Plänen des Architekten, einen freien Raum um das Gebäude zu lassen, weil er den hohen mystischen Wert des Banalen kennt: die Trinkbude soll direkt neben der Halle stehenbleiben. Man möchte an mittelalterliche Kathedralen erinnern, vor (und oft in) denen Markt gehalten, Geschäfte abgeschlossen wurden, wo die Architektur voll von grotesken Fratzen war. Und dann fällt einem natürlich die Vertreibung der Kaufleute aus dem Tempel zu Jerusalem ein. Wiederum aber war es gerade der biblische Jesus, der den Reinheitsgeboten sehr kritisch gegenüberstand. Es ist vielleicht nicht einmal das Unreine und Banale, was den Anstoß erregen muß, sondern die Gesinnung: Habgier, Mißachtung, Gedankenlosigkeit und heute das Streben nach unmittelbarer Verfügbarkeit.

Hier wird also keine Weltflucht und kein Ästhetizismus gepredigt. Inkarnation bedeutet das Aufsichnehmen des Kreuzes von Glück und Angst, Hier und Dort, Wissen und Nichtwissen. Hier sollte auch nicht moralisiert werden. Die Härte sollte nur daran erinnern, daß dem Parapsychologen keine geringere Verantwortung obliegt als dem Atomwissenschaftler. Die Utopie eines Staates, der uns noch über den Tod hinaus versorgte (sich mindestens den Anschein und die Techniken dazu zu verschaffen suchte), wäre entsetzlich. Der vergessene EDGAR DACQUE schreibt in *Das verlorene Paradies. Zur Seelengeschichte des Menschen.* (München, Berlin 1938) von der Gefahr einer technisch aufgezäumten Naturmagie, die sich des ganzen Universums bemächtigen will. Hier wird nun allerdings eine Reinheit der Gesinnung verlangt, die keiner leisten, die nur in Gnade bestehen kann.

Hier sollte auch nicht verurteilt werden. Möglicherweise kommt bei LILLY eine *positive* Indifferenz hinzu; so, wie Jesus nicht selten unbefangen Gleichnisse aus dem Handels- und Schuldenwesen, ja dem Betrug verwendet, so mag auch hier etwas davon mitspielen, daß dem Reinen alles rein ist, daß das Leben im letzten auf jeden Fall gut ist, was auch immer geschieht. Könnte nicht auch die *blinde* Indifferenz zusammen mit der Vermarktung eine Schutzmaßnahme sein angesichts von Dingen, die manchen sonst völlig verstörten? Psychedelische Effekte, Hektik des Okkulten – MAX PICARD würde es als die

Flucht vor Gott interpretieren[11]. Er hat recht; aber hat er *nur* recht? Der Umgang mit Gott ist gefährlich, wie schon der Hebräerbrief weiß, und wer nahe bei Christus ist, ist nahe dem Feuer. Eine Warnung an Christen vor der Parapsychologie? Das wäre unverantwortlich. C. S. LEWIS beschreibt in *Perelandra* eine (aber nicht identische, weil Gott sich nicht repetiert) Wiederholung des Sündenfalls auf einem anderen Planeten. Bemerkenswert ist auf dem Höhepunkt der Versuchungsszene die völlige Richtungs- und Hilflosigkeit des Mannes, der es verhindern möchte. Er hat keine Argumente mehr und kann nur noch – ohne Gewähr für die Richtigkeit und den Erfolg – spontan handeln. Auch das ist Gnade.

11 M. PICARD. - Die Flucht vor Gott. - Erlenbach, Zürich, Leipzig 1934

Prof. Dr. Wilhelm Gauger, D-1 Berlin 38, Schopenhauerstr. 7

P. UCCUSIC LAGE DER PARAPSYCHOLOGEN IN DER SOWJETUNION

Grundsätzliches

Es gibt kein offizielles Verbot der Parapsychologie als Wissenschaft in der Sowjetunion. Trotzdem haben alle hauptberuflich als Parapsychologen arbeitenden Wissenschaftler ihre Stellung verloren. Die, die noch im Amt sind, müssen sich tarnen – als Physiker, Psychologen, Informatiker, Kybernetiker. Wenn sie Glück haben, gelingt es ihnen, Teilaspekte zu untersuchen.

Das ist selbstverständlich nur auf dem Boden des Dialektischen Materialismus möglich. Aprioristisches Prinzip: Es gibt keinen Gott, es gibt keine Seele. (Ein entsprechendes Bilddokument befindet sich in meinem Besitz.) Wer zu anderen Ergebnissen gelangt, wird gefeuert.

Das Interesse an PSI, Yoga, „Bioinformation" und verwandten Dingen ist in der Öffentlichkeit jedoch groß. So kommt es, daß trotz der Ächtung gelegentlich doch ein Bericht in einer sowjetischen Zeitung oder Zeitschrift erscheint. Er muß selbstverständlich die offizielle Paraseologie einhalten und kritisch angelegt sein. Der Sowjetleser aber versteht – wie kein zweiter – zwischen den Zeilen zu lesen. Das zu wissen ist wichtig für das Verständnis einer russischen Arbeit.

Eine Milderung der Ächtung tritt auch u. a. dadurch ein, daß Ministerien, Ämter und Behörden einander befehden. Wo sich eine Stelle nicht genugtun kann, Parapsychologen zu quälen, ist – rein aus Gründen prinzipiellen Antagonismus – eine andere vielleicht bereit, diese Leute in Schutz zu nehmen.

Der Fall Iwanowa, Vilenskaja und Naumov

Frau Barbara Iwanowa, die am 25. März 1977 ihren 60. Geburtstag feierte, hat die besten Kontakte aller sowjetischen Parapsychologen mit dem Westen. Vor fast zwei Jahren hat sie ihren Job als Lehrerin an einer Hochschule verlo-

ren. Obwohl sie perfekt sechs Sprachen spricht, wird sie auch als Dolmetsch nicht mehr vermitteln. Sie befaßt sich aktiv mit Heilungen, leitet Yoga-Gruppen (sie werden als „Gesundheitsgruppen" geführt; wenn sie zu „mystisch" werden, werden sie verboten – aber dann entstehen eben neue), bildet Heiler aus und übt sich selbst in ASW-Techniken. Sie ist ständige Mitarbeiterin von „Esotera". In der SU wurden von ihr nur drei Artikel veröffentlicht, und die befaßten sich erstaunlicherweise mit Reinkarnation. Sie lebt hauptsächlich von Spenden ihrer Schüler und von gelegentlichen Übersetzungsarbeiten.

Larissa Vilenskaja, ebenso hauptberuflich Parapsychologin, verlor ihre Jobs. Zusätzlich hat man sie aus ihrer Wohnung gewiesen: jetzt wohnt sie eben in der ohnehin beengten Garconniere bei Frau Barbara Iwanowa. Auch sie ist medial veranlagt (dermooptische Fähigkeit) und spricht außer Russisch noch Englisch. Sie lebt derzeit hauptsächlich von Übersetzertätigkeit. Ihre Arbeiten werden, wie die Frau Iwanowas, gelegentlich im Westen veröffentlicht.

Eduard Naumow wurde unter grotesken Beschuldigungen (er ließ sich eine Serie von 10 Parapsychologie-Vorlesungen bezahlen, nachdem er rund 400 gratis gehalten hatte – das gilt als Wirtschaftsverbrechen!) zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Schließlich kam er dank der Intervention amerikanischer Freunde, u. a. Dr. E. Mitchell, nach 14 Monaten frei. Einen Job hat er wieder verloren, man hat ihn zusammengeschlagen, ihm wissenschaftliches Material geraubt – Filme, Bücher, Dokumente – und im März mußte er sogar aus seiner Wohnung ausziehen.

Jede finanzielle, moralische und wissenschaftliche Hilfe würde den Parapsychologen der Sowjetunion eine große Hilfe bedeuten. Nähere Information erteilt der Autor.

Paul Uccusic, Journalist u. Schriftsteller, A-1130 Wien, Stadlergasse 6/4, Tel. 82 98 864

DEFINITIONEN

Parapsychologie, auch Metapsychologie: Gebiet der Psychologie, das sich mit parapsychischen Erscheinungen beschäftigt, soweit sie nicht als Betrug entlarvt werden können. Sie untersucht die Formen der Empfindlichkeit für Informationen, die nicht von bisher bekannten Sinnesorganen und deren Funktionen erklärt werden können, sowie die entsprechenden Formen der Einwirkung eines Lebewesens auf das andere, d.h. die extrasensorische Perzeption.

Parapsychische Erscheinungen, wie die physischen Paraphänomene Materialisation, Telekinese, Spuk, Apport, Levitation, Klopftöne und die mentalen Paraphänomene Telepathie, Hellsehen, Clairvoyance, Gedankenlesen, Gedankenübertragung,

Wahrträume, Psi-Funktion, sind jahrhundertelang Gegenstand von Betrug, Aberglaube und Volksverdummung gewesen. Die wissenschaftliche Untersuchung solcher Erscheinungen begann die 1882 in London gegründete „Society for Psychical Research", indem sie kontrollierte Experimente anregte. So ist es gelungen, für das Gedankenlesen eine Erklärung durch die Wirkung ideomotorischer Phänomene zu finden, bei denen die Muskelgefühle, der Muskelsinn, eine wesentliche Rolle spielen. Besondere Verdienste in der naturwissenschaftlichen Aufklärung psychischer Erscheinungen haben sich die sowjetischen Gelehrten BECHTEREW, TARCHANOW, und WASILJEV erworben.

Auf der Grundlage materialistischer Positionen richten sich die Forschungen gegenwärtig auf das Auffinden von Sinnesorganen, die bisher nicht bekannt sind, und auf die Suche nach bisher unbekannten Leistungen bekannter Organe.

Aus: Wörterbuch der Psychologie. - Hrsg. G. CLAUS (Gesamtleitung) / H. KULKA / J. LOMPSCHER / H-D. RÖSLER / K-P. TIMPE / G. VORWERG. - Leipzig: VEB Bibliographisches Institut 1976

AUS ALLER WELT

Erster internationaler Kongreß des paranormalen Phänomens

Vom 19. – 27. November 1977 findet in Mexico der „Primer Congreso International del fenomeno paranormal" statt. Die Themen des Kongresses sind in folgende vier Gruppen gegliedert. 1. Wissenschaftliche Paranormologie, 2. Populäre Paranormologie und 3. andere Formen der Wahrsagung, 4. Astrologie und ihre Beziehungen zu den paranormalen Phänomenen. Mit diesem Kongreß, der als Internationaler Durchbruch des von A. Resch eingeführten Begriffes Paranormologie verstanden werden kann, hat sich eine neue Form der Betrachtung des Paranormalen durchgesetzt, wobei allerdings zu betonen ist, daß solche Kongresse nur unter strengster wissenschaftsmethodischer Kontrolle eine fruchtbare Auseinandersetzung von Theorie und Praxis darstellen, sonst jedoch Gefahr laufen, in einen Jahrmarkt des Okkulten umzukippen. Weitere Information erteilt: Instituto Mexicano de Estudios del Fenomeno Paranormal. A. C. Calle Dolores No. 4–20, piso Mexico 1, D. F.: Tel. 518-63-47 512-53-88 585-09-44 con 3 lineas

Hamburger Psi-Tage

Vom 26.–28. 5. 1978 finden in Hamburg die Rahmenveranstaltungen zur Mitgliederhauptversammlung (27. 5. 78 um 10 Uhr) der Deutschen Gesellschaft für Parapsychologie statt mit einem umfangreichen Programm an Vorträgen, Dias- und Film-Dar-

bietungen sowie Diskussionen.
Themen: Psychokinese, ASW-Tests, paranormale Heilung und paranormale Fotografie, Rosemary Brown, Spiritismus in Brasilien, Geschichtsforschung mit psychometrischen Medien, Fortleben nach dem Tode, Jenseitsforschung.
Tagungsbeitrag DM 50.–. Weitere Informationen erteilt die Zentrale der DGP in: D-2000 Hamburg 60, Postfach 605260; Rückumschlag erbeten.

Fortleben nach dem Tode

Vom 13. – 17. September 1978 findet in den Stadtsälen von Innsbruck, Österreich, der VII. Internationale Kongreß von IMAGO MUNDI statt. Der Kongreß steht unter dem Thema: Fortleben nach dem Tode. Wie schon in GW II/77 mitgeteilt wurde, wird der Kongreß in folgender Weise gestaltet:
I. *Plenarvorträge:* Vorträge von 1 Stunde mit halbstündiger Diskussion für alle Teilnehmer.
II. *Forschungs- und Erfahrungsberichte:* Kurzberichte von jeweils 15 Min. über Forschungsergebnisse oder persönliche Erfahrungen.
III. *Seminare:* Theoretische und praktische Demonstrationen von jeweils 45 Minuten.
Wenngleich die Zahl der Referenten schon völlig abgerundet ist und sämtliche Grundthemen zur Frage des Fortlebens abgesteckt wurden, ist die Kongreßleitung für jede Form von Anregungen und Hinweise dankbar, um das Programm in bester Ausgewogenheit und Abstimmung endgültig festzulegen. Interessenten werden jetzt schon ersucht, sich den Termin vorzumerken. In GW I/78 wird eine erste umfassendere Information beigefügt, während das endgültige Programm erst März / April erscheinen wird. Das Kongreßprogramm mit Teilnehmerverzeichnis kommt unmittelbar vor Kongreßbeginn heraus und wird nur an die Teilnehmer des Kongresses vergeben. Auf Wunsch schicken wir Ihnen das Programm so frühzeitig wie möglich zu. Wir bitten Sie, für die Bestellung des Programms die beigefügte Postkarte zu verwenden und wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns bei dieser Gelegenheit wiederum die Anschriften von Interessenten bekanntgeben könnten, an die wir das Programm senden sollen. Wenn Sie selbst Programme in Ihrem Bekanntenkreis verteilen wollen, sind wir natürlich gerne bereit, Ihnen eine entsprechende Anzahl der ersten Information, sowie dann das endgültige Programm zuzusenden. Helfen Sie bitte als Leser von GW mit, den VII. IMAGO MUNDI-Kongreß mit dem sehr aktuellen Thema „Fortleben nach dem Tode" einem großen interessierten Personenkreis nahe zu bringen und neue Freunde für unsere Veranstaltungen zu gewinnen.
Zur näheren Information seien noch folgende Angaben gemacht:
Anmeldung für Teilnahme sowie alle weiteren Informationen: IMAGO MUNDI, A-6010 Innsbruck, Postf. 8, Tel. 0 52 22 / 34 7 72
Tagungsbeitrag: DM 70.–, für Mitglieder von IMAGO MUNDI und Studenten DM 60.–, Tageskarte DM 23.–
Unterlagen für Unterkunft und Verpflegung werden auf Wunsch zugesandt.

BÜCHER UND SCHRIFTEN

RIEDL Rupert. - **Die Strategie der Genesis — Naturgeschichte der realen Welt.** - München: Piper Verlag 1976, 381 S., DM 36.–

Ein umfangreicher Stoff aus den Naturwissenschaften, der Philosophie und Kultur wird parallel zu den biblischen Schöpfungstagen und darüber hinaus in folgenden Abschnitten behandelt: Vom Nichts zum Erkennen — Vom Urknall zum Kosmos — Vom Molekül zum Keim — Vom Biomolekül zum Leben — Von der Struktur zur Gestalt — Vom Regelkreis zum Denken — Von der Herde zur Technokratie — Vom Erkennen zur Kultur.

Aus dem Vorwort: „Eine Welt aus dieser Strategie ist weder ein reines Produkt des Zufalls, noch ist sie vorgeplant. Der Mensch ist weder sinnlos wie Monod mit den Existentialisten behauptet, noch war er angestrebt, wie Teilhard de Chardin mit den Vitalisten meint. Die Harmonie der Welt ist weder eine Fiktion noch ist sie prästabilisiert. Ihre Harmonie ist poststabilisiert." — „Die Genesis kennt Kausalketten nur im Kleinen, im Großen aber nur Netze, Systeme von Kausalität, mit der steten Rückwirkung von Wirkungen auf ihre Ursachen." (S. 45) — „Die Genesis ist weder ganz determiniert und final, noch ganz undeterminiert und ziellos, so wie wir selbst weder ganz programmiert und unfrei, noch ganz frei und ein der Schöpfung bloß unterlaufener Mißgriff des Zufalls wären. Die Genesis ist selbst-ordnend und selbst-zielsetzend, postfinal." (S. 119) — „Falsch ist das deterministische Weltbild, weil es keine Freiheit zuläßt, falsch das zufällige Weltbild, weil es keinen Sinn entwickelt. Die Naturgeschichte der realen Welt ist eine Naturgeschichte von Sinn und Freiheit."

Das Buch schließt: „Die Tiefe unserer Geschichte lehrt uns den gangbaren Weg durch die Natur. Es muß es uns wert sein, sie noch tiefer zu erkennen ... Vertrauen wir darauf, daß einmal wird gesagt werden können: ‚Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns.' Die Chance dazu ist uns erhalten: durch die Strategie der Genesis."

Ein Verzeichnis bringt über 300 Titel deutscher uns ausländischer Literatur. Recht instruktiv sind die Randzeichnungen. Wenn auch manchmal die Lektüre etwas mehr Mühe bereitet, sie lohnt sich auf jeden Fall dank der Tiefe und des Reichtums der Gedanken und Folgerungen.

M. Grau

FRAUENKNECHT Hans. - **Urknall, Urzeugung und Schöpfung.** Ein Informationsbuch zum Dialog zwischen Naturwissenschaft und Glauben. - Wiesbaden: F. A. Brockhaus 1976, 227 S., DM 19.–

Dem Titel entsprechend wird der umfangreiche Stoff in 3 Kapiteln behandelt. I. Die Entstehung unserer Welt. II. Die Biologie vor den Rätseln des Lebendigen. III. Die Natur und die Frage nach Gott. Kapitel I befaßt sich ein-

gehend mit den verschiedenen kosmogonischen Theorien, die seit Kant und Laplace bis heute aufgestellt wurden: Das Uratom von Lemaître – Der Neutronenzwilling Pascual Jordans – Der Urknall nach Gamow – Das pulsierende Weltall – Die Steady State Theory u.a. Alle Theorien sind mehr oder weniger Arbeitshypothesen. „Beweisbar ist bis jetzt noch keine, doch sind auch nur wenige widerlegbar." Kapitel II handelt zunächst vom Baukonzept der Zelle, dem kleinsten Baustein aller Organismen und bringt die neuesten Ergebnisse der Molekularbiologie: Das Geheimnis des Zellkerns – Der genetische Code der DNS – Die Eiweißfabrik – Die Regelkreise usw. Zweifellos ist die Wissenschaft dem natürlichen Ursprung des Lebens auf die Spur gekommen, diese Spur weist aber viele Lücken auf. „Der Uranfang des Lebens bleibt das Urgeheimnis." Auch bei der Frage nach den Ursachen der Evolution gibt es viele Antworten, aber auch immer wieder Erkenntnislücken, die die Spur unterbrechen. Der Stammbaum der Arten – Die Rolle der Mutationen – Zufall und Plan – Wahrscheinlichkeitsrechnungen mit Jahrmilliarden – Das Geheimnis der Zielstrebigkeit – sind weitere Themen dieses längsten und wohl schwierigsten Kapitels. Im Kapitel III wird auf die verschiedenen sogenannten Gottesbeweise eingegangen. „Gott ist kein Lückenbüßer." „Die Naturforschung vermag Gott nicht zu finden, sie kann aber dem Gläubigen zur Bestätigung seines Schöpferglaubens werden." „Vier ursächliche Faktoren sind es, aus deren Zusammenwirken das weitere Geschehen in dieser Welt resultiert: Das Naturgesetz, der Zufall, die relative menschliche Willensfreiheit und die göttliche Fürsorge."

Der Autor (1910, evgl. Theologe) will sich mit seinem Buch vor allem an eine breite Schicht von Lesern wenden, die an diesen Problemen interessiert sind. Dazu bietet er allgemein verständlich und zuverlässig viele Informationen und schafft so die wissenschaftlichen Grundlagen, die für jede fruchtbare Diskussion über diese „Ur"-Fragen notwendig sind. Der Anhang des Buches bringt außer Anmerkungen ein Verzeichnis der benutzten Literatur sowie Erklärungen von Fremdwörtern und Fachausdrücken. Ein Buch ebenso notwendig wie nützlich, das einen nachdenklich machen und den anderen in seinem Glauben bestärken wird.

M. Grau

MANGOLDT Ursula v. - **Wer bin ich? Leben und Schicksalsweg aus dem Bild der Hand.** Hilfen zur Selbsterkenntnis mit einer Einleitung von H. BENDER. - Freiburg: Herder 1977, 160 S., DM 5.90

Die Handlesekunst oder Chirologie hat bereits in Babylon und Syrien ihre Blüten getrieben. Bei den Griechen wurde diese Technik zur Wissenschaft erhoben. Mit dieser Broschüre will die Autorin zahlreicher Publikationen auf diesem Gebiete (siehe GW IV/77, S. 217 – 237) eine allgemein verständliche Einführung in die Technik des Handlesens geben. Wie Mangoldt schon im Titel hervorhebt, handelt es sich beim Handlesen nur um eine der vielen Hilfen der Charakteranalysen eines Menschen und darf daher nie verallgemeinert

werden, zumal sich selbst die Züge der Hand entsprechend der persönlichen Entwicklung ändern können. Wer sich daher für die Frage der Handlesekunst näher interessiert, findet hier eine kurze erste Einführung aus berufener Hand.

A. Resch

TESCH Hans. - **Jakob Böhme, Mystiker und Philosoph.** - München: Delp'sche Verlagsbuchhandlung KG 1976. - 96 S., DM 16.80

Tesch arbeitet im Bilde Jakob Böhmes zwei Wesenszüge recht gut heraus: den Mystiker und den Philosophen. Beide Pole der Existenz Böhmes werden in ihrer Originalität knapp und klar durchleuchtet und zugleich geistesgeschichtlich eingeordnet. Die mystische Zentralschau Böhmes erinnert an Ruisbroeck, die Sophienlehre an Seuse. Im Mittelpunkt steht der mystische Wandlungsprozeß: Selbstbesinnung, Umkehr, Wiedergeburt in Christus. Den Philosophen charakterisiert Tesch mit einem Überblick über die Kosmogonie und Anthropologie Böhmes und faßt die Lehre von den drei Prinzipien systematisch zusammen. Auf diesem Hintergrund wirkt die Lehre von der Wiedergeburt in Christus als kräftiger Anreiz zur Besinnung auf ein neues Menschenbild heute. Ein kurzer Nachtrag dient der Klärung falscher Interpretationen Böhmes im Blick auf Plotin, Paracelsus und auf das atheistisch-materialistische Weltbild. Das dritte Kapitel zeichnet die Wirkung Böhmes auf die deutsche Geistesgeschichte bis heute. Daß große Philosophen wie Hegel, Schelling, Berdiajew und Dichter wie Novalis von Böhme befruchtet wurden, unterstreicht die Bedeutung einer heutigen Auseinandersetzung mit diesem Lebensmeister. Der Sendbrief als Abschluß führt unmittelbar ins Gespräch mit Böhmes Selbstdarstellung.

Viele ernsthafte Sucher der Gottesweisheit werden dieses Buch von Tesch dankbar lesen, weil es sehr gut in die Gesamtschau Böhmes einführt. Das Buch wird zum lebendigen Anreiz, sich mit Böhmes Werk selber auseinanderzusetzen.

J. Zapf

SZASZ S. Thomas. - **Psychiatrie — die verschleierte Macht.** Essays über die psychiatrische Entmenschung des Menschen. - Olten: Walter Verlag 1975, Paperback, 196 S., DM 29.50

Nach der Publikation der Arbeiten von R. D. Laing kommen mit beträchtlicher Verspätung die Werke von S. zu uns. Worin auch immer die Gründe liegen, denn auch die Titelübersetzung findet — ebenso in anderen Gebieten wie der Belletristik oder des Filmes — eine meist falsche Akzentuierung. Nach „The Myth of Mental Illness. Foundation of a Theory of Personal Contact" (Geisteskrankheit — Ein moderner Mythos?) trägt die jetzt vorliegende Essay-Sammlung die Überschrift „Ideology and Insanty". Die Themenstellung ist meist gleichbleibend, da der angeprangerte Machtmißbrauch der Institutionalen Psychiatrie derart frappierend ist, daß nicht zu Unrecht von einer „Therapie getarnter Sklaverei" in „Konzentrationslagern" gesprochen werden kann.

Man braucht sich nur in der Gegend von Mainz bis Gießen die „Versorgungsstätten" der von einer perfektionell arbeitenden Gesellschaftsmaschinerie deklarierten „unheilbar Verrückten" anzusehen, um mit S. völlig übereinzustimmen, der rechtens vom „Schleichhandel in Humanismus" spricht und ausgerechnet mit dem nicht beliebten J. P. Sartre das Recht auf „Selbstidentifikation" nachdrücklich unterstreicht, anstatt der Etikettierung Einzelner seitens der Anverwandten, denen der Betreffende nicht in ihren Rahmen paßt, zu folgen. „Die strategische Bedeutung von Klassifikationssystemen" ohne Rücksicht auf ihren Gehalt dominiert auch weiterhin in den USA trotz der von J. F. Kennedy propagierten Community-Psychiatrie. Mag es sich hierbei um einen verschwommenen Begriff handeln, sollte dennoch nicht daraus das Recht abgeleitet werden, den Patienten mit Psychopharmaka vollzustopfen und ihn so unter ständiger ärztlicher Kontrolle zu halten, wenn nicht sogar unter Druck der Familie eine ständige Rehospitierung anzuordnen (daß eine solche Sucht nicht nur durch diese Drogen gewisse Bewußtseinsbarrieren zerstört, gehört in einen anderen Rahmen: d. Rz.). Diesem Kurzschluß zu entrinnen, suchen immer wieder deutsche Psychiater, was allerdings bei dem übermäßigen Mangel solcher Ärzte zum fristenlosen Berufsverbot führt, so z. B. durch den Roman „März" von H. Kipphardt (Autoren Ed. - München: C. Bertelsmann 1976; dessen Fernsehverfilmung großes Interesse fand). Ebenso mußte der bekannte Psychiater E. Augustin (Raumlicht: Der Fall Evelyne B. - Frankfurt: Suhrkamp 1976) umgehend die Landesheilanstalt Haar/München verlassen, da er sich weigerte, einen später als unsinnig erwiesenen Elektroschock durchzuführen. Ein größeres Kapitel nimmt bei S. der legalisierte Abort ein, da in den meisten Fällen die von der Selbstverantwortung entbundene Schwangere an die Kategorie der „Persönlichkeitsknebelung" gebunden wird, um so der in sich „kranken Gesellschaft" ein akzeptables Zeugnis zu verschaffen. In diesem Fall der „Unzurechnungsfähigkeit" kann der „Wahn" die Vernunft erforschen und freilegen. Nur wird damit Menschen, die als geistig-seelisch gesund gelten, schwerer gemacht, „Geisteskranke" zu erniedrigen und zu mißhandeln. Dem Autor geht es weniger um die Existenz verschiedener persönlicher Verhaltensformen als um den Kontext, das Wesen und Ziel des Klassifikationsaktes. Darum attackiert er auch den der alltäglichen Norm nicht entsprechenden Drogen-Konsum, dessen Prohibition dem Staat wichtiger sei wie die jüngst in Kanada erfolgte Freigabe von Drogen, um mit dem Geld aus dem Schwarzhandel „für den Staat Bedeutenderes zu lösen" und darüber hinaus dem Individuum allmählich wieder einen Spielraum an Freiheit zu schenken.

H. Jacobi

RESCH Andreas (Hrsg.). - **Paranormale Heilung.** - Imago Mundi Bd. VI. - Innsbruck: Resch Verlag 1977, 679 S., DM 71.– öS. 497.–

In diesem Band wird der Versuch unternommen, in einer interdisziplinären

Schau das unermessliche Gebiet der paranormalen Heilung zu beleuchten, um in einer wissenschaftlichen Analyse jene Aspekte aufzuzeigen, die zur Klärung folgender Grundfragen beitragen: Was ist Leben? Worin besteht Gesundheit? Wodurch werden Gesundheit und Leben gestört oder vernichtet? Womit können gestörtes Leben und gestörte Gesundheit wieder hergestellt werden?

Zunächst umreißt Walter Kucher in einem geschichtsanalytischen und sozialpsychologischen Überblick über Verständnis und Pflege von Gesundheit und Krankheit bei den verschiedenen Ethnien die einzelnen Formen paranormaler Heilung sowie deren Bedeutung für das Individuum und die Gesellschaft. Dies wirft die Frage nach dem Elementarprozeß des Lebens auf, die Burkhard Heim in einer kosmologischen Betrachtung durch Aufzeigen der Bedingungen der planetaren Kosmogonie eines eubiotischen Planeten beantwortet. Die faktischen Auswirkungen dieser Bedingungen auf den Menschen werden von Gernot Mauritius in einer umfassenden Zusammenschau der diesbezüglichen Forschungsergebnisse veranschaulicht. Diese Kenntnisse zeigen, daß die Heilung von Krankheiten nach holographischen Heilmethoden auszurichten ist, wie Vilhelm Schjelderup darlegt, wobei Heinrich Huber durch den Hinweis auf die Energiemuster des Energiekörpers und Jiri Bradna durch die erfolgreiche Verwendung des Myotransfers für die Nah- und Ferntherapie völlig neue Perspektiven der Heilung eröffnen.

Nach diesen Betrachtungen paranormaler Formen der Heilung, die aus der allgemeinen Disposition der Natur hervorgehen, werden jene Formen der Heilung beschrieben, die an spezielle Begabungen und Begebenheiten gebunden zu sein scheinen, was besonders bei den Ausführungen von Alfred Stelter über paraphysikalische Begleiterscheinungen bei medialen Heilbehandlungen zum Ausdruck kommt. Die Untersuchung dieser Phänomene erfordert bereits eine besonders geschärfte Beobachtungsgabe, wie Rolf Olsen mit Stelter betont. Gerade bei dieser kritischen Analyse werden paranormale Kräfte aufgedeckt, die, wie Hillard Hebda ausführt, viel von dem bestätigen, was bei den verschiedenen Ethnien zur uralten Erfahrung und Lebensweisheit gehört. So hat die paranormale Heilung auch ihren sozialpsychologischen Stellenwert, wie Nicky Louwerens unter Beweis stellt. Für das Verständis der paranormalen Heilung ist zudem das Studium der Heilerpersönlichkeit von besonderer Bedeutung, wie W. H. C. Tenhaeff darlegt, wobei nach Hans Naegeli-Osjord neben den immanenten Faktoren auch kosmische und transzendente Einflüsse in Rechnung zu ziehen sind.

Bei den sogenannten Wunderheilungen sind nach theologischer Deutung, wie Georg Siegmund ausführt, die eigentlichen Wunderheilungen als Einbruch der göttlichen Allmacht zu verstehen. Diese Wunderheilungen oder supranormalen Phänomene bilden den Ausgangspunkt für den Schlußbeitrag von Hubert Larcher, der alle Aspekte der paranormalen Heilung in eine naturwissenschaftlich-philosophisch-theologische Grundbetrachtung der Information, Kommunikation und Aktion integriert.

Übergreifendes und Einführungen

ARMSTRONG Neville (Ed.). - Harvest of light: Approaches to the paranormal. - London: Neville Spearman 1976. - 260 p.

CAPRA Fritjof. - The tao of physics: An Exploration of the parallels between modern physics and eastern mysticism. - Berkeley: Shambhala 1975. - 330 p.

ELIADE Mircea. - Occultism witchcraft, and cultural fashions. - Chicago: University of Chicago Press 1976. - 148 p.

GUNTHER Max. - The luck factor, why some people are luckier than others and how you can become one of them. - New York: Macmillan 1977. - 181 p.

HALL Angus. - Sings of things to come. - Garden City, N. Y.: Doubleday & Co. 1975. - 144 p.

HOLROYD Stuart. - Minds without boundaries. - Garden City N. Y.: 1976. - 143 p.

MASON Herbert Molley. - Secrets of the supernatural. - New York: Four Winds Press 1975. - 216 p.

MAZUMI Hakuyu Taizan / GLASSMAN Bernard Tetsugen (Eds.). - On Zen practice. - Los Angeles: Zen Center of Los Angeles 1976. - 132 p.

NEEDLEMAN Jacob. - The new religions. - New York: E. P. Dutton & Co. 1977. - 243 p.

PERSINGER Michael A. / LAFRENIERE Gyslaine F. - Space-time transients and unusual events. - Chicago: Nelson-Hall 1977. - 267 p.

SHADOWITZ Albert / WALSH Peter. - The dark side of knowledge— Exploring the occult. - Reading, Mass.: Addison-Wesley Publishing Co. 1976. - 305 p.

SMITH Huston. - Forgotten truth — the primordial tradition. - New York: Harper & Row 1976. - 182 p.

SMITH Richard Furnald. - Prelude to science: An exploration of magic and divination. - New York: Scribner's 1975. - 129 p.

WALDO-SCHWARTZ Paul. - Art and the occult. - New York: George Braziller 1975. - 168 p.

WATSON Lyall. - Gifts of unknown things. - New York: Simon & Schuster 1976, 249 p.

WEBB James. - The occult establishment. - LaSalle Il.: Open Court Pub. Co. 1976. - 535 p.

Geschichte

COLQUHOUN Ithell. - Sword of wisdom: Macgregor mathers and „the golden Dawn". - New York: Putnam 1975. - 307 p.

EBON Martin. - Parapsychology at unity of science conference. - PR vol. 7,

1976, no. 2, p. 22 – 23

HAINING Peter. - Ghosts: The illustrated history. - New York: Macmillan 1975. - 126 p.

MISHLOVE Jeffrey. - The roots of consciousness: Psychic liberation through history, science and experience. - New York: Random House 1975. - 341 p.

PLAYFAIR Guy Lyon. - The flying cow: Research into paranormal phenomena in the world's most psychic country. - London: Souvenir Press 1975. - 320 p.

POYNTON J. C. - Parapsychology in South Africa. - Johannesburg: South Africa society for Psychical Research 1975. - 173 p.

SAMUELS Mike / SAMUELS Nancy. - Seeing with the mind's eve: The history techniques and uses of visualization. - New York: Random House 1975. - 331 p.

SERVADIO Emilio. - Parapsychology conference in Italy. - PR vol. 7, 1976, no. 2, p. 7

STEIGER Brad. - Psychic City: Chicago, Doorway to another dimension. - Garden City, N. Y.: Doubleday 1976. - 186 p.

Methodik

DOMMEYER Frederick C. - Parapsychology and the teaching of philosophy. - PR vol. 7, 1976, no. 5, p. 16 – 22

GREGORY Anita. - Testing by means of random number generators. - PR vol. 8, 1977, no. 4, p. 15 – 16

HERBERT Benson. - Are scientists stifling science?. - PR vol. 7, 1976, no. 2, p. 19

HUSON Paul. - How to test and develop your ESP. - New York: Stein & Day 1975. - 215 p.

NASH Carroll B. - Subjects selection of the target corner. - PR vol. 7, 1976, no. 1, p. 25

O'BRIEN Judith T. - Examining experimenter effects. - PR vol 7, 1976, no. 5, p. 25 – 28

RAO Ramakrishna K. - Teaching of parapsychology in India and the andhra experiment. - PR vol. 7, 1976, no. 5, p. 1 – 8

SCHMEIDLER Gertrude. - Recruiting for research. - PR vol. 7, 1976, no. 1, p. 1 – 5

Wörterbücher

DAY Harvay. - Occult illustrated dictionary. - London: Kaye & Ward 1975. - 156 p.

Biographisches

BRIAN Denis. - Jeane Dixon: The witnesses. - Garden City, N. Y.: Doubleday & Co. 1976. - 216 p.

BURANELLI Vincent. - The wizard from Vienna. - New York: Coward McCann & Geoghegan 1975. - 256 p. (F. A. Mesmer)

EBON Martin. - The three faces of Charles Richet. - PR vol. 7, 1976, no. 6, p. 25 – 28

FRANZ Marie-Luise von. - C. G. Jung: His myth in our time. - New York: Putnam 1975. - 355 p.

FULLER Uriah. - Confessions of a psychic: the secret notebooks of Uriah Fuller. - Teaneck, N. J.: Karl Fulves 1975. - 41 p.

GRAFTON Nora P. - My own true psychic adventures. - Santa Barbara, Ca.: Tolff Publishers 1977. - 257 p.

LINEDECKER Clifford L. - Psychic spy: The story of an astounding man. - Garden City, N. Y.: Doubleday & Co. 1976. - 178 p.

RANDI Amazing. - The magic of Uri Geller. - New York: Ballantine Books 1975. - 308 p.

SPRINGFELLOW William / TOWNE Anthony. - The death and life of bishop Pike. - Garden City, N. Y.: Doubleday & Co. 1976. - 446 p.

Paraphysisches

BORD Janet. - Astral projection: Understanding your psychic double. - Wellingborough (Engl.): Aquarin Press 1973. - 64 p.

DUPLESSIS Yvonne. - Observation d'effets psychocinétiques réalisés par M. Jean-Pierre Girard. - RM 1976, n. 21/22, p. 64 – 70

FIRSOFF V. A. - Life and quantum physics. - Quantum physics and parapsychology. - New York: Parapsychology Foundation, Inc. 1975. S. 109 – 128

FRUGES Pierre. - La Pyramide, la luna et le rasoir. - RM 1976/1977, no 23 – 24, p. 15 – 23

GREEN Celia / McCREERY Charles. - Apparitions. - London: Hamish Hamilton 1975. - 218 p.

GROOTH. G. M. de. - Een Canadees avontuur in psychokinese. - TP, Jg. 45, 1977, Nr. 1, S. 42 – 51

GUDJONSSON Thorsteinn. - Astrobiology, the science of the universe. - Reykjavik: Bioradii Publications 1976. - 202 p.

HARDY Julia. - At Utrecht convention: New cases of poltergeists & apparitions. - Theta, vol 4, 1976, no 4, 2 – 5

HASTED J. B. - Physical aspects of paranormal metal bending. - PR, vol 49,

1977, no 773, p. 583 – 607

HASTINGS Arthur C. - Magicians, magic, and Uri Geller. - Psychoenergetic Systems, vol 2, 1977, p. 133 – 139

KENDALL Johnson. - The living aura: Radiation field photography and the Kirlian Effect. - New York: Hawthorn Books 1975. - 178 p.

MILNER Dennis / SMART Edward. - The loom of creation: a study of the purpose and the forces that weave the pattern of existence. - New York: Harper & Row 1976. - 319 p.

SOLFVIN Gerald F. / ROLL William G. - A case of RSPK with an epileptic agent. - PR vol. 7, 1976, no. 2, p. 20 – 21

Parasomatisches

BLAIR Lawrence. - Rhythms of vision. - New York: Schocken Books 1976. - p. 256

BRADNA Jiri. - Der heilende Myotransfer. - in: A. RESCH (Hrsg.). - Paranormale Heilung. - Imago Mundi Bd. VI. - Innsbruck: Resch Verlag 1977. - S. 367 – 382

BRADNA Jiri. - Anwendung von Myotransfer und Transfazilitation. - Psychotronik, Jg. 1, 1977, Nr. 1, S. 42 – 55

DAUVEN Jean. - Les pouvoirs de l'hypnose. - Paris: Dangles 1977

HARDY Julia / ROLL William. - Death, dying and possible life after death. - Th vol. 5, 1977, no 2, p. 2 – 4

KELLY Edward F. - Physiological correlates of psi processes. - PR vol. 8, 1977, no. 4, p. 1 – 9

KINGSTON Jeremy. - Healing without medicine. - Garden City, N. Y.: Doubleday & Co. 1976. - 143 p.

MATTUCK R. D. - Probable psychokinetic effects produced in a clinical thermometer. - Psychoenergetic Systems, vol 2, 1977, p. 31 – 37

MAURITIUS Gernot. - Der gesteuerte Mensch – Allpsyche. - in: A. RESCH (Hrsg.). - Paranormale Heilung. - Imago Mundi Bd. VI. - Innsbruck: Resch Verlag 1977. - S. 155 – 279

OYLE Irving. - Magic, mysticism and modern medicine. - Millbrae, Ca: Celestial Arts 1976. - 125 p.

SMITH Susy. - First national congress on integrative health: A report. - PR vol. 7, 1976, no. 2, p. 8 – 12

TENHAEFF Wilhelm H. C. - Paranormale Heilkräfte. - in: A. RESCH (Hrsg.). - Paranormale Heilung. - Imago Mundi Bd. VI. - Innsbruck: Resch Verlag 1977. - S. 527 – 549

THOMPSON Paul (Ed.). - Health and healing in the new age. - Virginia Beach, Va.: A. D. E. Press 1976. - 150 p.

WEISS William Hans. - Un générateur pyramidal d'energie „orgone". - MR 1976 – 1977, no. 23 – 24, p. 33 – 34

WILLIAMS Margret / GLADDEN Lee. - Hands. - Warner Springs, Ca.: Galaxy Press 1976. - XV, 272 p.

Parapsychisches

AYLESWORTH Thomas G. - ESP. Illus. by George MacClain. - New York: Franklin Watts 1975. - 63 p.

BARDENS Dennis. - A varied seminar on psychoenergetics and PK. - PR vol. 7, 1976, no. 2, p. 11

BARROS Alberto. - Ação da mente sobre objetivos viventes. - R. Parapsicologia Ano V, 1977, N. 26, p. 12 – 19

BELOFF John. - Psi phenomena: Causal versus acausal interpretation. - PR vol. 49, 1977, no. 773, p. 573 – 582

BENDER Hans. - Okkulte Welle und Parapsychologie als Wissenschaft. - in: SCHATZ O. (Hrsg.). - Parapsychologie. - Graz: Styria Verlag 1976, S. 19 – 38

BENTOV Itzhak. - Stalking the wild pendulum: On the mechanics of consciousness. - New York: E. P. Dutton 1977. - 155 p.

BLOFELD John. - Mantras: Sacred words of power. - New York: E. P. Dutton 1977

CHILD Irvin L. - Parapsychology in the liberal arts curriculum. - PR vol. 7, 1976, no 2, p. 1 – 6

CORDONNIER Gérard. - Une voyance imprévue sur le „nombre radiant PSI". - RM 1976 – 1977, no 23 – 24, p. 78 – 79

CORLISS William. - Strange minds: A sourcebook of unusual mental phenomena. - Glen Arm, Md.: The Sourcebook Project 1976. -285 p.

CULBERTSON James T. - The spacetime structure of mental images: Part II. - Psychoenergetic Systems vol 2, 1977, p. 225 – 254

DE BONI Gastone. - L'uomo alla conquista dell'anima. - Milano: Armenia Editore 1975. - 588 p.

DRUCKER Sally A. / DREWES Athena A. / RUBIN Larry. - ESP in relation to cognitive development and IQ in young children. - JASPR vol. 71, 1977, no 3, 289 – 298

EBON Martin. - What's new in ESP. - New York: Pyramid Books 1976. - 192 p.

EHRENWALD Jan. - Six vignettes on the interface of psychiatry and psychical research. - PR vol. 7, 1976, no 6, p. 18 – 22

EISENBUD Jule. - Observations on a possible new thoughtographic talent. - JASPR vol. 71, 1977, no 3, p. 299 – 304

FEINBERG Gerald. - Precognition – A memory of things future. - in: Quantum Physics and Parapsychology. - New York: Parapsychology Foundation, Inc. 1975. - S. 54 – 75

FEOLA Jose. - PK: Mind over matter. - Minneapolis: Dillon Press 1975. - 176 p.

GARRETT Eileen J. - What is „Consciousness"?. - PR vol. 7, 1976, no 2, p. 27

GODEFROY Christian H. - La dynamique mentale. - Paris: Editions Robert Laffont 1976. - 343 p.

GROOT H. G. M. - De buitenlichamelijke ervaring. Deel I. - TP Jg. 44, 1976, Nr. 2, S. 78 – 97

GROOT H. G. M. - De buitenlichamelijke ervaring. Deel II. - TP Jg. 44, 1976, Nr. 3, S. 124 – 154

GROOT H. G. M. - De buitenlichamelijke ervaring. Deel III. - TP Jg. 45, 1977, Nr. 1, S. 31 – 41

GUITTON Jean. - Remarques sur la „découverte" d'un trèfle à quatre feuilles. - RM 1976/1977, no 23 – 24, p. 11 – 14

HAYNES Renée. - Faith healing and psychic healing: Are they the same?. - PR vol. 8, 1977, no 4, p. 10 – 13

HOLROYD Stuart. - Psychic voyages. - New York: Doubleday & co., Inc. 1977. - 144 p.

LAGEOT Claude. - Relations extrasensorielles en classe. - RM 1976/1977, no 23 – 24, p. 80 – 85

LOTHENBERG Albert / HAUSMAN Carl R. - The creativity question. - North Carolina: Duke Univ. Press 1976

MACKENZIE Andrew. - Riddle of the future: a modern study of precognition. - New York: Taplinger 1975. - 172 p.

MARCOTTE Henri. - La Télestésie. - MR 1976/1977, no 23 – 24, p. 58 – 77

MAY Antoinette. - Haunted ladies: Exploring the supernatural with six great psychics. - San Francisco: Chronicle Books 1975. - 207 p.

MOSS Thelma. - The probability of the impossible. Scientific discoveries and explorations in the psychic world. - London: Routledge and Kegan Paul 1977. - 410 p.

MOTOYAMA Hiroshi. - Hypnosis, psychosis, and religious experience ... . - in: Research for Religion and Parapsychology vol. 2, 1976, no 2, p. 1 – 40

NEISSER Ulric. - Cognition and reality. - San Francisco: W. H. Freeman & Co. 1976. - 230 p.

ONETTO-BÄCHLER Brenio. - Educacion en Parapsicologia. - Revista de Parapsicologia Año II, 1977, no 5, p. 19 – 33

OSIS Karlis / HARALDSSON Erlendur. - Deathbed observations by physicians and nurses: A cross-cultural survey. - JASPR vol. 71, 1977, no 3, p. 237 – 259

Parapsychologie und Religion: Ein interdisziplinäres Kolloquium. - in: SCHATZ O. (Hrsg.). - Parapsychologie. - Graz: Styria Verlag 1976, S. 347 – 380

PARKER Adrian. - States of mind: ESP and altered states of consciousness. - New York: Taplinger Publishing Co. 1975

PAULI Enrique Novillo. - Mentalbeeinflussung und Geschlecht. - Psychotronik Jg. 0, 1976, Nr. 0, S. 36 – 44

PRAAG H. van. - Een nieuwe en een nieuwe aarde. Alles wordt anders: Perspectieven en toepassingen van de parapsychologie. - Baarn: H. Meulenhoff 1976

QUEVEDO Oscar G. - Sonhei com um morto que não conhecia. - R. Parapsicologia Año V, 1977, no 26, p. 34 – 37

RAO K. Ramakrishna / O'BRIEN Judith Taddonio. - ESP testing in life situations: A crosscultural study of PSI in academic examinations. - JP 41, 1977, no 1, p. 1 – 9

RAO K. Ramakrishna. - Some frustrations and challenges in parapsychology. - JP vol. 41, 1977, no 2, p. 119 – 135

SCHIMANSKY Gerd. - Das Unheimliche: Dunkle Phänomene in biblischem Licht. Ein Psi-Report. - Wuppertal: Aussaat Verlag 1975. - 207 S.

SCHUL Bill. - Psychic power of animals. - Greenwich Conn.: Fawcett 1977. - p. 233

SERVADIO Emilio. - Parapsychology and the „ultimate reality". - PR vol. 8, 1977, no 4, p. 21 – 24

SERVADIO Emilio. - On the psychology of mediumistic states. - PR vol. 7, 1976, no 1, p. 26 – 28

SHAPIN Betty / COLY Lisette. - Education in parapsychology. - New York: Parapsychology Foundation 1976. - 313 p.

SOLFVIN G. F. / ROLL W. G. / KELLY E. F. - A psychological study of mediumistic communicators. - PR vol. 8, 1977, no 3, p. 21 – 22

STANFORD Rex G. - Preparing for a career in parapsychology. - PR vol. 7, 1976, no 3, p. 9 – 13

STANFORD Rex G. - A study motivational arousal and selfconcept in Psi-mediated instrumental response. - JAPR vol. 70, 1976, n. 2, p. 167 – 178

STEINER Lee R. - Psychic self-healing for psychological problems. - Englewood Clifs N. J.: Prentice-Hall 1977. - 167 p.

TARG Russell / PUTHOFF Harold. - Remote viewing of natural targets. - in: Quantum Physics and Parapsychology. - New York: Parapsychology Foundation, Inc. 1975, S. 151 – 180

TARG Russell / PUTHOFF Harold. - Mind-Reach. - New York: Delacorte Press 1977. - XXV, 230 p.

TART Charles. - Learning to use extrasensory perception. - Chicago: University of Chicago Press 1976. - 170 p.

WHITEMAN J. H. M. - Parapsychology as an analytico-deductive science. - in: Quantum Physics and Parapsychology. - New York: Parapsychology Foundation inc. 1975. - p. 181 – 204

YOUNG Arthur M. - The reflexive universe; Evolution of consciousness. - New York: Delacorte Press 1976. - 293 p.

YOUNG Samuel H. - Psychic children. - Garden City, N. Y.: Doubleday 1977. - 182 p.

Paraspirituelles

KLAUSNER Margot. - Reincarnation. - Ramat-Gan, Israel: Massada Ltd. 1975. - 128 p.

KLOPPENBURG Frei Boaventura. - Os Pentecostais. - R. Parapsicologia, Año V 1977, no 27, p. 23 – 28

LORENZATTO José. - Uma mensagem da outra realidade. - R. Parapsicologia Año V, 1977, no 26, p. 21 – 24

MARTIN Malachi. - Hostage to the devil: the possession and exorcism of five living Americans. - New York: Reader's Digest Press 1976. - 477 p.

MATSON Archie. - The waiting world: What happens at death. - New York: Harper & Row 1975. - 151 p.

MOODY Raymond A. - Life after life: The investigation of a phenomenon-survival of bodily death. - Harrisburg PA: Stackpole Books 1976. - 126 p.

SCHWARZ P. M. - Die Toten sind unter uns: Erscheinungen, Phänomene, Visionen. - Wien: Kreuz-Verlag 1976. - Kreuz Buch Bd. 10, 267 S.

STEVENSON Ian. - Further observations on the combination lock test for survival. - Journal of the American Society for Psychical Research vol. 70, 1976, no 2, p. 219 – 229

Tod und Teufel in Klingenberg. - Eine Dokumentation unter Mitarbeit von: ADLER M. / BALDUCCI C. / BENDER H. / ELLIGER K. / FISCHER H-J. / HAAG H. / RAHNER K. / RATZINGER J. / RESCH A. / RODEWYK A. - Aschaffenburg: Pattloch 1977. - 139 S.

TOYNBEE Arnold / KOESTLER Arthur. - Life after death. - New York: McGraw-Hill 1976. - 272p.

Periodika

PSI la grande revue internationale du surnaturel face à la science. - 75008 Paris, 151 boulevard Haussmann

PSYCHOTRONIK, Zeitschrift für Grenzfragen von Bewußtsein Energie und Materie. - Nr. 1, 1977. - Innsbruck: Resch Verlag (Deutsche Ausgabe nur 1977)

SPHINX-MAGAZIN. - Sphinx Verlag Basel, Spalenberg 37. - Erscheint in unregelmäßigen Abständen.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW

GW informiert über das faszinierendste Gebiet wissenschaftlicher Forschung. Sie greift aus dem Grenzbereich von *Physis, Bios, Psyche* und *Geist* jene Kenntnisse und Forschungsergebnisse heraus, die das heutige Verständnis von Welt und Mensch grundsätzlich bereichern.

GW setzt sich daher besonders mit jenen Fragen auseinander, die oft am Rande des wissenschaftlichen Interesses liegen, aber ganz zentral ins Leben des Menschen eingreifen. Es sind dies die Grundfragen von Raum, Zeit, Kausalität, Materie und Geist, von östlicher und westlicher Weisheit und Mystik, von Entstehung, Leben und Untergang der Welt und des Menschen, sowie des Fortlebens nach dem Tode.

Die kritische Auseinandersetzung mit diesen Grenzfragen aus Wissenschaft, Forschung und Leben ist für die ständig neugeforderte Erweiterung des eigenen Welt- und Menschenbildes von grundlegender Bedeutung. Hier bedarf es einer abgewogenen Information: bei ausschließlicher Fachorientierung verkümmert die geforderte Bildungsbreite des heutigen Menschen und bei kritiklos entgegengenommenem Allgemeinwissen stellen sich Oberflächlichkeit und Irrtum ein.

GW stützt sich daher auf einen internationalen Mitarbeiterstab von Fachleuten der verschiedenen Wissens- und Forschungbereiche und wird von einem Professorenteam aus Naturwissenschaft, Philosophie und Theologie redigiert.

STÄNDIGE MITARBEITER

Prof. Dr. Germán de Argumosa y Valdér, Madrid; Dr. Dieter Assmann, Linz; Dipl. Phys. Burkhart Heim, Northeim; Dr. Jule Eisenbud, Denver / Colorado; Prof. Dr. Fabriciano Ferrero, Madrid-Roma; Dr. Max Grau, Memmingen; Prof. Dr. Rudolf Haase, Wien; Mag. Scott M. Hill, Bronshoj; Prof. P. Eduard Hosp, Innsbruck; Dr. Horst Jacobi, Mainz; Doz. Dr. Fritz Jerrentrup, Köln; Dr. L. Kling, Strasbourg; Dr. Jan Kryspin, Toronto; Prof. Gernot Mauritius, Konstanz; Prof. Dr. Erwin Nickel, Freiburg, Schweiz; Dr. Brenio Onetto-Bächler, Santiago de Chile; DDr. Günter Rager, Bovenden; Prof. Dr. Magnus Schmid, München; Prof. Dr. Alfred Stelter, Dortmund; Prof. Dr. W. H. C. Tenhaeff, Utrecht; Dr. Gottfried Weiß, Donauwörth.